

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 0631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabenstellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-Pfg., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postkonten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erfüllung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts Anzeigen 30 R.-Pfg., Zeit. Anzeigen 80 R.-Pfg., auswärts Zeit. Anzeigen 120 R.-Pfg. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 177.

Montag, 2. August 1926.

74. Jahrgang.

Ein Kompetenzkonflikt.

Im allgemeinen wird man an dem Grundsatz, in kein schwebendes Verfahren einzugreifen, streng festhalten müssen. Die öffentliche Erörterung wird fast regelmäßig nur Verwirrung stiften, während es bei der Untersuchung von Verbrechen oder ihrer Aburteilung gerade darauf ankommt, den Tatsachenbestand klar herauszufinden und kein Randwert zu dulden. Je weniger über einen solchen Fall gesagt wird, um so leichter wird es den Beamten gemacht, nach pflichtgemäßem Ermessen zu entscheiden. Aber auch von dieser Regel sind Ausnahmen denkbar, so namentlich, wenn der Verdacht entsteht, daß die Gefahr eines Justizirrtums vorhanden ist. Insofern muß man die Erörterung der Magdeburger Vorkommnisse als das gute Recht der Zeitungen betrachten. Aus diesem Recht kann sogar eine Pflicht werden, wenn Gründe zu der Annahme führen, daß die Untersuchung sich auf falscher Fährte befindet. Weit über das Ziel aber hinaus geht es, sobald Richter oder Kriminalisten der Vorwurf persönlicher Voreingenommenheit gemacht wird. Hier müssen schon schwerwiegende Beweise erbracht werden, ehe man sich zu einem solchen Angriff verstehen darf. Es ist durchaus möglich, daß auch in Magdeburg in dieser Hinsicht geündigt worden ist, aber ein schlüssiger Beweis liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Der Fall gewinnt aber eine besondere Bedeutung dadurch, daß diese öffentliche Auseinandersetzung nicht von den Redaktionen ausgeht, sondern von Behörden, die ihren Streit durch Vermittlung der Presse zum Austrag bringen. Ein solches Vorgehen kann politisch einmal nützlich sein, bei einer Mordaffäre wird man es nicht als sehr glücklich bezeichnen dürfen. Der Kampf in Magdeburg hat sich in einer Weise zugespitzt, die für die Staatsautorität nur abträglich sein kann, ganz gleich, wie er ausläuft. Es ist dabei nicht von Belang, ob die Berliner Polizeiführer mit ihrer Auffassung im Recht waren oder die der sächsischen Provinzialhauptstadt. Wenn Beamte einen Konflikt ausfechten und keine Entscheidung zwischen ihnen möglich ist, dann haben sie ihre vorgelegte Behörde anzurufen. Die höchsten Beamten sitzen als Kollegen im selben Kabinett, und es müßte merkwürdig zugehen, wenn sich zwischen ihnen nicht eine Übereinstimmung erzielen ließe. Im äußersten Notfall muß dann das Kabinett selbst die Führung übernehmen und zu vermitteln suchen.

Was sich in Magdeburg abgespielt hat, ist in der Geschichte der deutschen Justiz nahezu beispiellos. Rein formal war der Untersuchungsrichter im Recht, als er den Berliner Kriminalkommissar Busdorf ablehnte. Nach Paragraph 61 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes wird der Untersuchungsrichter auf die Dauer eines Geschäftsjahres nach Bedürfnis bestellt. In dieser Zeit ist er vollständig unabhängig. Das entspricht durchaus der allgemeinen Auffassung, die auch in der Verfassung ihren Niederschlag gefunden hat. Richter sind unabhängig und können auch nicht versetzt werden ohne ihre Zustimmung. Nur auf dem Wege des Disziplinarverfahrens, also nach dem Urteil eines Richterkollegiums, dürfen sie in irgend einer Form bestraft werden. Die Ablehnung des Polizeikommissars war also formal berechtigt. Ob auch sachlich, läßt sich von irgend einem Außenstehenden nicht erkennen. Der Untersuchungsrichter kann auch verlangen, daß ihm ein bestimmter Kriminalbeamter für den einzelnen Fall überlassen wird. Wenn sich der Untersuchungsrichter darüber beschwert, daß man ihm den Magdeburger Herrn abberufen hat, so befindet er sich gleichfalls im Rahmen seiner Befugnisse. Nur eine Einschränkung gibt es, und die ist gerade hier eingetreten. Gegen den Kriminalkommissar Tenhölde, der nicht den gleichen Schutz genießt wie ein Richter, haben seine Vorgesetzten ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Damit muß sich auch der Untersuchungsrichter abfinden.

Die Übergabe seines Briefes an den Magdeburger Polizeipräsidenten Menzel an ein deutschnationales Blatt greift aber über seine Rechte weit hinaus. Die einseitige Information liegt nicht im Interesse der Sache, kann aber auch dem Ansehen der Justiz nicht dienen. Er hat damit öffentlich Anklage gegen eine Behörde erhoben, die ihm nicht unterstellt ist, während er nur befugt war, dem Oberpräsidenten oder über ihn hinaus dem Minister des Innern seine Beschwerde zu übergeben. Daß das Blatt hier noch Sonderzwecke verfolgte, nämlich den Sturz des ihm verhassten Oberpräsidenten Höring, macht die Angelegenheit nicht erzielelicher. Man muß vor allem beachten, daß das gleiche Blatt zunächst selbst schärfste Kritik an dem Untersuchungsverfahren geübt und sich sehr entschieden für die Anschuldung des verhassten Industriellen Haas eingesetzt hat. Damit gibt es selbst zu, daß es sich nicht von sachlichen Erwägungen hat leiten lassen, als es plötzlich umfiele und offenbar auf Informationen des Richters oder eines diesem nahestehenden Herrn genau das Gegenteil schrieb von dem, was man kurz zuvor in seinen Spalten gelesen hatte.

Diese Veröffentlichung wird vermutlich zu Weiterungen führen, nachdem der Polizeipräsident es abgelehnt hat, auf das Schreiben zu antworten, das im übrigen in der Zeitung stand, ehe es in seinem Besitz war. Das preußische Innenministerium hat sich auf den gleichen Standpunkt gestellt und sich an das Justizministerium mit der Bitte gewandt, das Erforderliche einzuleiten. Das kann in diesem Falle nur heißen, daß der Justizminister den Generalstaatsanwalt der Provinz Sachsen anweist, den Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Untersuchungsrichter beim zuständigen Oberlandesgericht in Naumburg zu stellen. Der Senat hat dann darüber zu befinden, ob er diesem Antrage stattgibt oder nicht. Gegen seine Entscheidung wäre nur die Anrufung der obersten Disziplinarbehörde möglich. Kommt es aber zur Erhebung der Anklage, so schließt sie eine Suspendierung des amtierenden Richters in sich.

Die Öffentlichkeit wird sich also noch einige Zeit zu gebulden haben, ehe der Konflikt seine Lösung findet. Aber schon heute muß gesagt werden, daß er das leider an sich so geringe Vertrauen in die Rechtspflege nicht gerade gehoben hat. Ein solches Vorgehen muß das schärfste Echo wecken und die Parteileidenschaft erhöhen. Wir fürchten, daß dieser Fall eine Bedeutung bekommt, die er ursprünglich wirklich nicht hatte. Wenn der preußische Landtag und der Reichstag wieder zusammentreten, werden sicherlich neue Stürme gegen die Justiz entfeuert. Ferner wird die Agitation auf Aufhebung der Verfassungsbestimmung über die Unabhängigkeit der Richter vermutlich einen erheblichen Umfang annehmen. Bei der Zusammenlegung der Parlamente ist auf Annahme solcher Anträge natürlich nicht zu rechnen, aber es kann nie gut sein, wenn die Justiz im Mittelpunkt politischer Debatten steht.

Doch die Magdeburger Angelegenheit hat noch eine zweite Seite. Vielleicht ist es sogar ihr Ausgangspunkt. Das ist der Kompetenz-Konflikt. Hier ist die denkbar schärfste Form jener seltsamen Streitigkeit, die das amtliche Leben so maßlos bei uns erschwert. Der Kompetenz-Konflikt spielt im deutschen Behördenleben eine Rolle, die nur als verhängnisvoll bezeichnet werden kann. Der Bürokratismus wacht immer ängstlich über seine Rechte, die meistens nur vermeintliche sind. Nichts scheint er mehr als ein Überschneiden von Linien. Wird eine Frage nur von einem einzigen Ressort bearbeitet, so erfordert das schon erfahrungsgemäß geraume Zeit. Sind aber mehrere Behörden daran beteiligt, so pflügen Entscheidungen unendlich lange auf sich warten zu lassen. Dann gehen die Akten hin und her, und jeder, der mit ihnen zu tun hat, holt bei einer neuen Wendung erst wieder auf dem üblichen Wege die Zustimmung seiner Vorgesetzten ein. Hoffnungslos aber wird die Sache, wenn der Kompetenz-Konflikt ausbricht und sich entweder gar keine oder alle Behörden für zuständig erklären. Was dadurch am deutschen Volke gesündigt wird, erfährt man nur gelegentlich einmal. Reist bleibt es in den Archiven schlummern. Man ist ja in einzelnen Fällen jetzt etwas gewöhnt vorgegangen und hat gemeinsame Instanzen geschaffen, so das Ministerialkollegium bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Es ist ganz gut, daß das deutsche Volk einmal an einem so deutlichen Beispiel, wie es Magdeburg darstellt, die ganzen Folgen dieser Kompetenz-Konflikte erkennen kann. Wir sind mit Paragraphen überreich ausgestattet, bei jeder Gelegenheit stellt sich aber doch heraus, daß wir offenbar noch zu wenige haben. An alle Möglichkeiten hat auch die Gesetzgebung nicht gedacht. Wahrscheinlich wird Magdeburg der Anlaß werden, unser ganzes Untersuchungsverfahren in Kriminalfällen einer Nachprüfung zu unterziehen und wenigstens für diese Streitigkeiten eine Regelung zu treffen, die ähnliche bedauerliche Vorkommnisse für die Zukunft ausschließt.

Reichswirtschaftsminister Curtius in München.

München, 31. Juli. Der Reichswirtschaftsminister weilt heute zu wichtigen Besprechungen über die Elektrizitätswirtschaft in München, wo er mit führenden Persönlichkeiten der bayerischen Elektrizitätswirtschaft, namentlich mit Oskar v. Miller, Fühlens, nahm. Die Besprechungen wurden am Abend beim Reichs- und Landesrat, Herrn v. Daniel, fortgesetzt. Dazu waren auch Vertreter der Staatsbehörden geladen. Die Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers gab dem bayerischen Landesauschuss für Handel und Industrie und dem Deutschen Runden der Deutschen Volkspartei Veranlassung zu einer Zusammenkunft im Hotel „Deutscher Kaiser“, in der der Reichswirtschaftsminister in einer längeren Rede vor führenden Persönlichkeiten der bayerischen Wirtschaft, u. a. auch der Staatssekretär des Handels, insbesondere über Fragen der Elektrizitätswirtschaft, Zoll- und Handelsvertragspolitik sprach und auch Probleme der deutschen Innen- und Außenpolitik streifte.

Umschau.

as. Berlin, 2. August. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Politik bleibt es weiterhin sommerlich ruhig und nicht einmal das mißglückte Attentat auf Primo de Rivera, das gestern in Barcelona ausgeführt wurde, kann als besondere Sensation betrachtet werden, da ja Barcelona ohnehin der ständige Herd revolutionärer Umtriebe ist. Das einzige Land, in dem die Politik mit Hochdruck arbeitet, ist Frankreich. Hier hat zunächst der Senat die von der Kammer mit starker Mehrheit angenommenen

Finanzgesetze der Regierung

zu verabschieden, wobei Schwierigkeiten kaum entstehen dürften. Es verlaute, daß nach der Durchführung dieser Verabschiedung die Regierung mit einer neuen Vorlage hervortreten wird, nämlich mit einem Gesetz, das die Schaffung der Amortisationskasse für die Baus der nationalen Verteidigung vorsieht. Diese Kasse will man völlig unabhängig von der Regierung machen, damit diese nicht in Zeiten finanzieller Not auf sie zurückgreifen kann. Deshalb soll beabsichtigt sein, die Bestimmungen über diese Kasse in der Verfassung festzulegen und zwar durch einen

feierlichen Akt der Nationalversammlung in Versailles. Man geht dabei offenbar von der Erwägung aus, daß durch ein solches Gesetz indirekt zur Währungsanierung beigetragen wird, da sich die Befürworter der Baus der nationalen Verteidigung auf diese Art und Weise natürlich in ihrem Vertrauen gestärkt sehen. Jedenfalls wird die Regierung Poincaré nicht untätig sein. Man wird in Frankreich eifrig weiterarbeiten, während in England im Laufe dieser Woche das Parlament in die Ferien gehen soll. Man erwartet vorher noch eine Aussprache über Abessinien.

Im übrigen ist die Diplomatie trotz der sommerlichen Ruhepause bemüht,

die Genfer Frage

zu klären. Wiederum ist es Polen, das jetzt mit Sonderwünschen hervortritt, da es im Falle, daß es keinen ständigen Ratsitz erhält, einen vorübergehenden Ratsitz auf 6 Jahre garantiert haben will. Hinsichtlich Spaniens sind die Dinge ebenfalls noch ungeklärt. Zweifelloso hat die Diplomatie aller Völkerbündstaaten noch eine recht schwierige Aufgabe zu lösen, wenn sie verhindern will, daß im September der Völkerbund ein zweites Niasso erleidet.

In der inneren deutschen Politik ist es sehr ruhig geworden. Um so mehr Interesse verlangt deshalb

die Magdeburger Mordaffäre

für sich. Wie sehr diese Angelegenheit eine politische geworden ist, geht daraus hervor, daß der deutschnationale „Montag“ heute erklärt, es werde allmählich Zeit, daß dem Magdeburger Untersuchungsrichter von all denjenigen der Rücken gestärkt werde, die an einer Erhaltung einer unabhängigen Justiz interessiert seien. Diese Auffassung ist leicht verständlich, wenn man weiß, wie nahe der Magdeburger Untersuchungsrichter den Deutschnationalen steht, deren Presse er ja auch für seine Veröffentlichungen in Anspruch nimmt. Der linksstehende „Montagsmorgen“ stellt sich dagegen auf den Standpunkt, daß es Zeit geworden sei, den Magdeburger Untersuchungsrichter zu verhaften. Die einzige Antwort auf seinen Vorstoß könne darin bestehen, daß der Justizminister den Staatsanwalt in Magdeburg beauftragte, gegen den Untersuchungsrichter Anklage wegen unrechtmäßiger Freiheitsberaubung zu erheben und bei der zweifellos vorliegenden Verdunkelungssache seine vorläufige Verhaftung anzuordnen. Während diese politische Debatte voll im Gange ist, ruht das Ermittlungsverfahren in der Mordaffäre vollständig, so daß man mit Recht fordern muß, daß der Justizminister endlich eingreift, um eine Klärstellung des Mordfalls zu erreichen.

Rhein und Reichsehrenmal.

Düsseldorf, 1. Aug. Der in der Versammlung in Koblenz am 20. Juli 1926 gewählte Ausschuss, der sich aus Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden, aus rheinischen Abgeordneten, Reichsratsmitgliedern und sonstigen beteiligten Kreisen aus der Rheinprovinz, Bessen, Rastau, dem Lande Hessen und der Pfalz zusammensetzt, hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen für eine Insel im Rhein als den geeignetsten Platz für das Reichsehrenmal einzutreten. Die Auswahl unter den drei in Vorschlag gebrachten Inseln soll einer späteren Prüfung und Beschlussfassung vorbehalten sein. Der Ausschuss war ferner einstimmig der Ansicht, daß die von einzelnen Stellen gemachten Vorschläge, das Denkmal auf einem Berg am Rhein zu errichten, nicht in Betracht zu ziehen sind und bittet daher alle Stellen, die ein Reichsehrenmal am Rhein errichten, von den Vorschlägen und der Befürwortung von Höhenprojekten abzulehnen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für das Reichsehrenmal am Rhein wurde Landeshaupmann Dr. Dörion (Düsseldorf) gewählt.

Wege zur Republikanischen Union.

as. Berlin, 2. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Dr. Wirths Aufruf zur Schaffung einer festen republikanischen Union hat zwar in der Presse ein ziemlich lebhaftes Echo gefunden, was nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen sein dürfte, daß es an anregenden Momenten in der Innenpolitik sonst mangelt, aber man hat weder im Zentrum noch bei der Sozialdemokratie einen Zweifel daran gelassen, daß man solchen Plänen mit sehr großer Skepsis gegenübersteht, und besonders die Sozialdemokraten haben nicht verschwiegen, daß sie gar nicht daran denken, sich in ihrer Haltung durch Dr. Wirth beeinflussen zu lassen. So sind neben skeptischen und ablehnenden Stimmen nur sehr wenige Zustimmungslaut geworden. Diese läßt die Aufnahme seines ersten Aufrufs hat Dr. Wirth naturgemäß aber nicht veranlaßt, seinen Plan aufzugeben und so läßt er denn seinem ersten Aufruf wiederum im „Berliner Tageblatt“ einen zweiten Aufruf, überschrieben „Wege zur republikanischen Union“ folgen, der nun etwas mehr Klarheit über die Wirths Pläne bringt. Zweierlei soll danach zunächst erreicht werden, nämlich die Gründung einer republikanischen Monatschrift, die Ziel, Weg und Wille der Politik in der deutschen Republik bearbeitet, und ferner sollen schon im Spätherbst „erste republikanische Tage unter Mitwirkung aller republikanischen Organisationen“ veranstaltet werden. „Die Tage“, so heißt es in dem Artikel, „sind eingestellt auf tiefste

Staatspolitische Ausprägung.

Wir wollen sehen, ob wir nicht von Köln bis Wien, von Konstanz bis Königsberg unter dem Schutze des mächtigen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold deutsche, politische, soziale und europäische Probleme für Männer und Frauen behandeln können. Die Gewähr einer auch für die Weimarer Parteien tragbaren Durchführung liegt ausschließlich bei den Persönlichkeiten, welche die Verantwortung tragen. Es wird dann auch die Einberufung eines republikanischen Nationalkonvents vorzubereiten sein.“ Für diese Pläne, die Wirth zusammen mit Haas und Lohse verfolgt, richtet er an die Freunde der deutschen Republik die Bitte, an der Beschaffung der erheblichen Mittel, die dazu nötig sind, mitzuwirken.

Damit ist nun etwas mehr Klarheit über die Pläne Wirths geschaffen: zu den vielen, viel zu vielen politischen Zeitgriffen soll eine neue treten, die, wie die republikanischen Tage, für die Republik, wie Wirth sie auffaßt, werben soll. Das sind Dinge, die man Herrn Wirth im Zentrum und auch bei den Sozialdemokraten aufstellen wird. Die „Germania“, das Zentralorgan des Zentrums, das sich als erstes Blatt zu diesen Wirths Plänen äußert, läßt aber gar keinen Zweifel darüber, daß das Zentrum im übrigen die Wirths Politik der Festlegung auf den Block der Weimarer Parteien durchaus und mit aller Entschiedenheit ablehnt. Schon die scharfe Unterzeichnung des republikanischen Gedanken wird in diesem Artikel verworfen, da auch in demokratisch und sozial denkenden Kreisen

Der monarchische Gedanke

gefühlsmäßig fortbleibe als die Verankerung des nationalen Gedankens, wie ihn diese Kreise verstehen. Mit diesen Schritten aber sei eine Verhängung durchaus möglich. „Deshalb“, so heißt es in dem Artikel der „Germania“, „ist mit dem Kampfruf gegen die Monarchie allein nicht viel anzufangen. Für die Republik arbeiten heißt nicht, das deutsche Volk in zwei Parteien spalten und sie mit dem Stichwort republikanisch und monarchisch versehen. Das Zentrum hat sich ja auch immer gegen die Bürgerblockpolitik gewandt, weil diese Politik allzu leicht diese Spaltung herbeiführen kann. Es hat auch immer die Auffassung des Großen Werts beibehalten, daß nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden könne. Ebenso falsch wäre es aber, den Grundsatz aufzustellen, daß nur mit der Linken und immer gegen die Rechte regiert werden müsse. Auch dieser Kampfruf kann sich schließlich in den Gegensatz: Hier Sozialdemokratie mit ihrem Anhang, hier Bürgertum auflösen. Besonders das Zentrum würde in einem Kampf mit dieser Frontstellung zerrieben werden und damit den Weg freigegeben zum

Zusammenstoß der Rechten mit der Linken.

Diese Situation aber schreibt dem Zentrum geheimerweise die Notwendigkeit vor, seine Mittelstellung unter allen Umständen beizubehalten und bei Wahrung seiner grundsätzlichen Haltung sich die taktische Bewegungsfreiheit nicht nehmen zu lassen. Die Partei hat sich in ihrer letzten Berliner Ausschüttung mit harter Bestimmung zur republikanischen Staatsform bekannt. Damit ist die bewegliche Taktik, daß sie je nach den politischen Umständen Koalitionen mit rechts oder links eingeht, durchaus zu vermeiden.“

So weit die „Germania“, die damit Herrn Dr. Wirth eine Abfuhr erteilt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wobei noch zu bemerken wäre, daß dieser Artikel auch scharfe Kritik an der Sozialdemokratie übt, die durch Zurückweisung ihrer Taktik in das Gebiet des rein Autokratischen der deutschen Republik mehr geschadet habe, als die offenen Angriffe der erklärten Gegner der Republik. Die Aussichten für die republikanische Union scheinen unter solchen Umständen recht gering zu sein.

Zusammenstöße mit Kommunisten.

Köln, 1. Aug. Wie Wolffs Westdeutscher Provinzialdienst erzählt, wurde heute abend zwischen Benratz und Langenfeld ein von Köln kommendes Automobil mit Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens, die von ihrer Kölner Tagung heimkehrten, von ebenfalls in einem Lastautomobil von Düsseldorf kommenden roten Frontkämpfern mit Pistolen beschossen und mit Steinen und Flaschen beworfen. Durch Stein- und Flaschenwürfe wurden einige Jungdeutsche verletzt, darunter zwei schwer. Das Automobil der Kommunisten wurde von der Polizei angehalten und durchsucht. Dabei wurden zwei Dolche, drei Pistolen, ein Schlagring, zwei Gummiknüppel, ein Totschläger sowie eine Schachtel Patronen gefunden. Das Auto wurde beschlagnahmt.

Düsseldorf, 1. Aug. Am Sonntagnachmittag veranstaltete die kommunistische Partei zum Zweck der Antikriegspropaganda durch mehrere Straßen der Stadt einen Umzug. Die Polizei sah sich genötigt, zwei Wagen, die eingesetzt waren, den Massenbach zu führen, zu beschlagnahmen. Darauf griffen die Kommunisten die Polizeibeamten an und verletzten zwei Polizisten erheblich durch Schläge und Messerstiche, so daß einer von ihnen ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Mehrere Kommunisten wurden verletzt, die Rädelführer verhaftet.

Berlin, 2. Aug. Am gestrigen Sonntag fand in Wernau ein Werberanstalt des Reichsbanners statt. Gegen Abend kamen rote Frontkämpfer auf der Rückfahrt von Freiental durch Wernau und überfielen die Reichsbannerleute mit Messern und Schlagringen. Es wurden drei Reichsbannerleute, welche ins Kreisstranzenhaus Altsandberg verbracht wurden, und vier rote Frontkämpfer verletzt.

Wichtige Änderungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung.

Durch Gesetz vom 25. Juni 1926 hat der Reichstag eine Reihe die Rechte der Sozialversicherungsempfänger ändernde Bestimmungen geschaffen, die neben einer Anzahl Verschlechterungen auch verschiedene Verbesserungen bringen. Die einschneidendste Verschlechterung ist die, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1. Z. die Waisenrente sowie der Kinderzuschuß in der Unfall-, Invaliden- und Angehörigenversicherung generell statt bis zum vollendeten 18. Lebensjahr nur bis zum vollendeten 15. Lebensjahr eines Kindes gezahlt wird. Als unzureichender Ausgleich dieser ungewissen Verschlechterung sind die Vorschriften angehängt, daß für Kinder, die nach Vollendung des 15. Lebensjahrs in Schul- oder Berufsausbildung stehen, für die Dauer der Ausbildung, längstens aber bis zum vollendeten 21. Lebensjahr die Waisenrente oder der Kinderzuschuß gewährt wird, außerdem für solche Kinder, die bei Vollendung des 15. Lebensjahrs infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, sich selbst zu erhalten, und zwar solange, als dieser Zustand dauert. Der Kinderzuschuß beträgt jetzt, abgesehen von dem zur Unfallrente, einheitlich 750 Mark, also auch bei denjenigen Renten, bei denen er bisher weniger betrug.

Eine weitere Verschlechterung bedeutet die Wiederaufnahme der Ruhestoppschriften beim Zusammenstoßen von Renten aus der Unfall- und der Invaliden- oder Angehörigenversicherung. Ist die Invalidität oder Berufsunfähigkeit Folge eines Betriebsunfalls, so ruht der Teil des Grundbetrags der Invalidenrente oder des Ruhegelds, der dem Prozentfuß der Unfallrente entspricht, also z. B. bei einer 70prozentigen Unfallrente 70 Prozent von 108 resp. 480 Mark. Außerdem ruht neben der Unfallrente die Invalidenrente oder das Ruhegeld, soweit die Gesamtbezüge aus beiden Versicherungen den Jahresarbeitsverdienst des Versicherten übersteigen. Der Grundbetrag der Witwen- und Waisenrente aus der Invaliden- und Angehörigenversicherung ruht beim Bezüge von gleichen Renten aus der Unfallversicherung. Des weiteren ist bestimmt, daß die Witwen- oder Waisenrente aus der Invaliden- und Angehörigenversicherung neben reichsgerichtlichen Unfallrenten zu ruhen hat, soweit die Gesamtbezüge an Rente 50 Prozent bei Waisenrenten, soweit sie 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes des Verstorbenen übersteigen, in letzterem Falle also fast regelmäßig, da die Waisenrente aus der Unfallversicherung 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes des Verstorbenen beträgt. Die aus der Unfallversicherung gewährte Rinderzulage wird auf den Kinderzuschuß in der Invaliden- und Angehörigenversicherung angerechnet.

Als Verbesserung anzuführen ist die Bestimmung, daß die Abfindung einer 10prozentigen Unfallrente zwangsweise dann nicht mehr vorgenommen werden kann, wenn der Betroffene noch andere Renten aus der Unfallversicherung bezieht. Die auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli 1925 abgefundenen Renten leben unter der erwähnten Voraussetzung wieder auf, wenn der Berechtigte es beantragt. Die Abfindungssumme wird auf die nach dem 30. Juni 1925 zu zahlende Rente oder auf die neue Abfindungssumme angerechnet.

Der heftige Städtetag für Vorch.

Mainz, 1. Aug. Der heftige Städtetag hat unter dem Vorsitz des Mainzer Oberbürgermeisters Dr. Kieß eine Entschließung gefaßt, in der er einmütig dem dringenden Wunsch Ausdruck gibt, daß das Reichsgebiet mal auf den Rhein inseln bei Vorch errichtet werden möge.

Reichsfarben und Zollverwaltung.

Berlin, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, hat der Reichsfinanzminister eine Verfügung erlassen, wonach die Zollbeamten, die bisher in der Dienstkleidung nur die Landesfarben trugen, künftig auch eine schwarz-rot-goldene Kokarde mit dem Eisenkreuz entsprechend der Reichswehrkokarde, tragen werden. Gleichzeitig werden die neuen Amtsschilder der Finanzämter die Reichsfarben zeigen.

Der Verleger von Cordons „Pflasterpiegel“ unter Anklage gestellt.

Berlin, 1. Aug. Die Wochenchrift „Tagebuch“ bringt die Meldung, daß der Berliner Verlagsbuchhändler Albert Bock, der den 1845 erschienenen „Pflasterpiegel“ neu verlegt und herausgegeben hat, am 20. Oktober dieses Jahres vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen öffentlicher Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche, ihre Einrichtungen und Gebräuche sich zu verantworten haben wird.

Der Kulturtupf in Mexiko.

Mexiko, 1. Aug. In der Stadt Mexiko kam es aus Anlaß des Inkrafttretens der neuen Gesetze zu ersten Zusammenstößen. An fünf Plätzen ereigneten sich Zusammenstöße. Die Zahl der Toten wird auf 6, die der Schwerverletzten auf 38 geschätzt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch viele Frauen.

In der Raffaelkirche, wo sich die Gemeinde in ihrem religiösen Eifer weigerte, auseinander zu gehen, wurden durch das Feuer der herbeigerufenen Truppen 10 Personen verwundet. Die meisten der Opfer sind Frauen. Auch bei der Kirche Santa Katharina forderte das Feuer der Truppen Opfer. Die Frauen nehmen überall hervorragenden Anteil an dem Kampf. 40 junge Frauen aus wohlhabenden Familien wurden unter der Beschuldigung, Propaganda gegen die Politik der Regierung getrieben zu haben, verhaftet.

Die Regierung schickt Truppen und Polizeikräfte nach allen strategischen Punkten des Landes, um die Aufrückhaltung von Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Die Kathedrale in Mexiko ist von einer Polizeikette umgeben.

Präsident Calles über den Standpunkt der Regierung.

New York, 31. Juli. Die „Evening Post“ veröffentlicht einen Artikel des Präsidenten Calles, in dem der Standpunkt Mexikos in dem Kirchenstreit dargelegt wird. Darin heißt es, daß die Regierung niemals den Versuch gemacht habe, die Kirchen zu schließen, daß sie auch keine derartigen Absichten habe. Wenn die katholischen Priester die Kirchen verlassen würden, so würden diese unter den Schutz von Ausschüssen, die vom Präsidenten aus Bewohnern der betroffenen Stadt entsprechend dem Gesetzern aufgestellt würden, offen bleiben. Wenn die Priester sich nur zu predigen weigern würden, ohne die Gesetze zu verletzen, würden sie unbelästigt bleiben. Die Regierung habe weder den Katholiken noch irgend einer anderen Religionsgemeinschaft das Recht abgesprochen, eine Abänderung der Verfassung von 1917 zu fordern. Die Regierung verlange aber die Achtung vor den Gesetzen und ihre Erfüllung, solange diese bestünden.

Annahme der französischen Finanzprojekte.

Paris, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Kammer hat heute abend mit 295 gegen 188 Stimmen die Finanzprojekte Poincarés angenommen. Die Sozialisten, Kommunisten und ein Teil der Radikalen stimmten dagegen.

Man bemerkt, daß die Mehrheit der Regierung, die beim ersten Vertrauensvotum 358 betrug, bereits merklich zurückgegangen ist. Die Kammer hat u. a. auch den Artikel genehmigt, wodurch die Abgeordnetendiäten von 27 000 auf 45 000 Franken erhöht werden. Barthou hat erklärt, daß die Regierung diesen Artikel, der von der Finanzkommission nachträglich eingelegt worden war, gutheiße. Die Kammer verlagte sich darauf auf nächsten Mittwoch. Poincaré teilte mit, daß er das Projekt für die Schaffung einer Amortisationskasse am nächsten Dienstag einbringen und das Dringlichkeitsverfahren dafür verlangen werde, so daß die Beratung bereits am Mittwoch beginnen kann.

Mit Bezug auf den Plan der Regierung, das Amortisationsprojekt zu einem organischen Bestandteil der Verfassung zu machen, was durch die Nationalversammlung in Versailles beschlossen werden kann, erklärte ich, daß diese Verfassung bereits für den 10. August einberufen werden soll. Immerhin müßte zuvor die genannte Prozedur von der Kammer, der Regierung und dem Präsidenten der Republik genehmigt werden. Die Nationalversammlung wird vom Präsidenten des Senats einberufen, aber unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten vor sich gehen. Sie hat nur mit Ja oder Nein zu entscheiden, ob sie die vorgeschlagene Verfassungsänderung annehmen will oder nicht und nach Erledigung des genau bestimmten Programmpunktes muß sie sich sofort wieder auflösen. Dies geht wenigstens aus den Erklärungen verschiedener Parlamentarier hervor, die die Präzedenzfälle in den Kammerarchiven geprüft haben. Die Nationalversammlung ist zum Zweck der Verfassungsrevision bis jetzt erst zweimal einberufen worden, und zwar das erste mal 1879, als es sich darum handelte, zu bestimmen, daß die Kammer in Paris tagen soll und nicht mehr in Versailles; das zweite mal 1884, als bestimmt wurde, daß frühere Angehörige der französischen Dynastie nicht Präsident der Republik werden dürfen.

Poincaré sucht Auslandskredite.

Paris, 2. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Dem „Quotidien“ zufolge hat sich Poincaré von Francqui überzeugen lassen, daß die Restaurierung der französischen Finanzen ohne Auslandskredite nicht möglich sei und er beabsichtigt deshalb in Holland und England Unterhandlungen für die Erlangung solcher Kredite zu eröffnen. Um in England Kredite zu bekommen, werde er noch vor den Ferien der Kammer die Ratifizierung des Londoner Abkommens vorschlagen, das Washingtoner Abkommen dagegen werde er erst im Herbst zur Ratifizierung vorlegen in der Hoffnung, in der Zwischenzeit von Amerika eine Sicherungsklausel zu erhalten.

Demgegenüber veröffentlicht die Finanzkommission eine Note, worin dementiert wird, daß die Regierung das Londoner Abkommen der Kammer noch vor den Ferien unterbreiten werde.

Die Fremdensteuer.

Paris, 2. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Einer der Artikel des Finanzprojekts, der bis jetzt wenig beachtet wurde, weil er von der französischen Presse mit Stillschweigen übergegangen wurde, steht vor, daß für die Ausstellung einer Aufenthaltserlaubnis für Ausländer in Zukunft 375 Franken anstatt wie bisher 68 Franken zu bezahlen sind. Handwerker, Studenten, Gelehrte und Schriftsteller werden dagegen nur 40 Franken zu bezahlen haben.

Das Ausnahmegesetz für Elsass-Lothringen.

Paris 31. Juli. Der gestern vom Justizminister Barthou in der Kammer eingebrachte Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Angriffe auf die nationale Einheit, der in Wirklichkeit ein Ausnahmegesetz für Elsass-Lothringen darstellt, steht vor, daß jede Propagandahandlung, die darauf ausgeht, einen Teil des französischen Staatsgebiets der Autorität der Regierung zu entziehen, mit Gefängnis von einem Jahr bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafen von 100 bis 5000 Franken bestraft wird. Außerdem kann auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Aufenthaltssperre erkannt werden. Die Regierung will die Verabschiedung dieses Gesetzes vor dem Auseinandergehen des Parlaments herbeiführen. Der Rechtsausschuß der Kammer ist bereits heute nachmittag in die Beratung des Entwurfs eingetreten und hat beschlossen, vor der Einzelberatung eine Reihe ergänzender Erhebungen anzustellen.

Die belgischen Finanzmaßnahmen.

Brüssel, 1. Aug. (Belgische Telegraphenagentur.) Laut einem königlichen Erlass hat die Regierung, die entschlossen ist, den Kampf gegen die Gefahr einer neuen Inflation fortzusetzen, den Beschluß gefaßt, alle Schakanweisungen mit lebensmonatlicher Laufzeit sowie die am 1. Dezember 1926 fällig werdenden Schakanweisungen in Vorschuss der Nationalen Belgischen Eisenbahn-Gesellschaft umzuwandeln.

Abd el Krims künftiger Aufenthaltsort.

Paris, 1. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Sorge um Abd el Krims sichere Unterbringung scheint den zuständigen Stellen noch viele schlaflose Nächte zu bereiten. Wie die Blätter melden, ist der Gedanke, den Rifführer nach der Insel Réunion zu verbannen, wegen der damit verbundenen Kosten wieder fallen gelassen worden. Die französische Regierung beabsichtigt, ihn nunmehr nach Madagaskar, und zwar in die Umgegend von Tananariva zu verbannen, wozu allerdings noch die Einwilligung Spaniens aussteht.

Ein Attentat auf Primo de Rivera.

Paris, 1. Aug. Savas meldet aus Barcelona: Als sich General Primo de Rivera gestern abend in geschlossenen Auto auf dem Wege zum Bahnhof befand, um nach Madrid zu fahren, schleuderte ein in der Nähe stehender Mann einen Dolch gegen den Wagen des Ministerpräsidenten, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Angreifer, der von dem hinter dem Wagen des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeiauto überfahren worden war und dabei einen Beinbruch erlitten hatte, wurde sofort verhaftet. Es handelt sich um den 34 Jahre alten und in der Nähe von Barcelona beheimateten Tagelöhner Domingo Malacho Torrent, der wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt ist. Aus dem Verhör scheint hervorzugehen, daß der Attentäter Anarchist ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Entwicklung Wiesbadens.

Vom städtischen statistischen Amt wird uns geschrieben: Die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs belief sich am 16. Juni 1925 auf 62 348 782 Seelen, die in 63 580 Gemeinden wohnten. Diese Gemeinden sind natürlich ihrer Einwohnerzahl nach außerordentlich verschieden; die Extreme sind einerseits die ganz kleinen Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern, andererseits die Großstädte mit der 4-Millionenstadt Berlin an der Spitze. Die Reichsstatistik bezeichnet nun die Einwohnerschaft der 60 132 Gemeinden unter 2000 Seelen als ländliche, die der übrigen 3348 Gemeinden mit mehr als 2000 Seelen als städtische Bevölkerung. Die ländliche Bevölkerung zählte 1925 22,2 Millionen Seelen oder 35,6 v. H., die städtische rund 40 Millionen oder 64,4 v. H. der Gesamtzahl, d. h.: ein Drittel der Reichsbevölkerung wohnt auf dem Land, zwei Drittel wohnen in der Stadt.

Das ist nun freilich nicht immer so gewesen. Betrachten wir die entsprechenden Zahlen der Volkszählungen seit 1871, so finden wir, daß eine ununterbrochene Entwicklung aus dem umgekehrten Verhältnis seitdem stattgefunden hat; damals, bei der ersten Reichszählung, wohnten 26,2 Millionen auf dem Land, 14,8 Millionen in der Stadt, das Verhältnis war 64 : 36. Wenn wir berücksichtigen, daß die Gebietsverluste des Reichs 1918 und 1919 uns nortwiegend ländlicher Bezirke beraubten, so kann man sagen, daß die ländliche Bevölkerung des heutigen Reichsgebiets sich zahlenmäßig knapp auf der Höhe von 1871 gehalten hat, während der ganze ungeheure Bevölkerungsumwuchs von 41 auf 62 Millionen den Städten zugute gekommen ist. Ungefähr in der Mitte dieses Zeitraums von 54 Jahren, im Jahre 1895, sind Stadt- und Landbevölkerung etwa gleich stark, dann sinkt die Wachstumsrate der Städte mit ihrer stets zunehmenden Einwohnerzahl, und noch heute scheint die Entwicklung sich nur verlangsamt zu haben, ist aber offenbar noch nicht am Stillstand gekommen. Unter dem Einfluß der Gebietsabtretungen ist überdies der Anteil der ländlichen Bevölkerung an der Gesamtzahl von 40 auf 38,4 v. H. zurückgegangen; die Verteilung ist also noch ungünstiger geworden, als sie ohnehin schon war.

Die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, also die Städte, werden in 4 Gruppen geteilt: Landstädte bis zu 5000, Kleinstädte bis zu 20 000, Mittelstädte bis zu 100 000 und Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Dabei beobachten wir die interessante Tatsache, daß, abgesehen von den allergeringsten Gemeinden bis zu 500 Einwohnern, die Zahl in den einzelnen Größenklassen andauernd anwächst, indem die Gemeinden gewissermaßen auf einer stetigen Wanderung von unten nach oben begriffen sind. Allerdings wird ja das Aufsteigen in eine höhere Gruppe nicht allein durch natürlichen Bevölkerungsumwuchs und durch Wanderungsgewinn herbeigeführt, sondern vielfach auch durch Eingemeindung, und eben dadurch vermindert sich auch wieder die Gesamtzahl der Gemeinden; so hat die Bildung von Groß-Berlin das Aufheben von 93 kleineren selbständigen Gemeinden, von denen mehrere bereits Großstädte waren, zur Folge gehabt.

Von 1871 bis 1910, in der Zeit der ungehörten Entwicklung, haben die Landstädte nur wenig an Einwohnern zugenommen, die Einwohnerzahl der Kleinstädte hat sich verdoppelt, die der Mittelstädte fast verdreifacht, die der Großstädte sich fast verdreifacht!

Es ist vielleicht von Interesse, die Entwicklung von Wiesbaden, mit diesem Maßstab gemessen, zu verfolgen. Im Jahre 1807 wurden in dem Landstädtchen 3071 Einwohner festgestellt; zwischen 1815 und 1820 trat es in die Reihe der Kleinstädte über; zwischen 1860 bis 1865 erreichte es die Gruppe der Mittelstädte und 1905 hatte es mit rund 101 000 Seelen bereits die Großstadtschwelle überschritten. Der Weg vom Landstädtchen zur Großstadt ist also in etwa 90 Jahren durchgemessen worden, für eine nur- und Bedeutend ohne Industrie eine glänzende Entwicklung. Mit dem ganz amerikanischen anmutenden Anwachsen einiger deutscher Industrieorte, wie Gelsenkirchen, das von 8000 Einwohnern 1871 auf 207 000 in 1925 stieg, oder von Hamburg, das noch 1890 4260 Einwohner zählte und 1925 mit 128 000 Einwohnern an 37. Stelle unter den 45 Großstädten steht, kann es allerdings keinen Vergleich aushalten.

Alte Städte am Main.

Von Heinrich Reis.

Wiesbaden.

Am Flußknie, wo der Main in südwärts gerichteten Bogen den Speerarten ausweicht, liegt die Stadt halbkreisförmig entfalt. Mit roter Sandsteinfassade aufwärts, ragt hoch über dem Main das Schloss Johannisburg. Ein wichtiger Unterbau stützt die Masse der Mauern und Quadern über dem unebenen, wellig gegliederten Gelände, darauf die ganze Stadt errichtet ist. An dem fast quadratisch beschlossenen Bau streben schärfergezogene Giebel empor, bis zu acht Stockwerken ansehnlich. Um den alten gotischen Burgfried reihen sich die breitausladenden Flügel mit schiefen Brunnentürmen, säulengeschmückten Stiegenhäusern und hohen Fenstern, deren Zahl der Zahl der Tage eines Jahres gleichkommt. Ein reiches Archiv alter Handschriften birgt das Schloss neben einer Kupferstich- und Holzschnittsammlung und einer ansehnlichen Gemäldesammlung von Werken der alt-deutschen und niederländischen Schule.

Wie das Schloss über dem Mainufer ist Wachenburgs Wachenburg das Pompejanum, von König Ludwig errichtet als treues Abbild eines altrömischen Landhauses. Dem malerisch am Uferhang gelegenen Gebäude, das wertvolle Kunstsammlungen enthält, gibt die Umrahmung südländischer mit Atrium und Peristyl, gibt die Umrahmung südländischer Pflanzen, die den terrassenförmig gestuften Garten beleben, einen eigenartigen und romantischen Reiz.

Als grünes Band zieht mitten durch die Altstadt der Hofgarten mit den Resten der ehemaligen Festungswälle, mit Weibern, Rundwegen und Alleen, aus deren Laub- und Blüthen hier und dort jähermütige Ruinen auftauchen. Inmitten des Teiches liegt dichtumrandet das kleine Wasserschloß, wie ein altes, wehrhaftes Kastell.

Die Grabsteine des Friedhofs weisen Namen von erinnerungsreichem Klang: Hier hat in der Familiengruft Clemens Brentano, hier hat der Dichter des „Arbinoello“, Wilhelm Deime, seine Ruhestätte gefunden.

Miltenberg.

In schmaler Talenke liegt Miltenberg reizvoll eingebettet zwischen Fluß und Hügelhöhen. Am Fuß waldiger Hügel ist es aufgebaut fast in einer einzigen, lang hingestreckten Straße. Über die Bergflanken sind anmutige Landhäuser verstreut mit freiem Blick in das sonnige Maintal. In den Fachwerkbauten um den Markt liegt noch aller Zaubert mittelalterlicher Kleinstadtpoesie. Hier steht das alte Münzamt als Wahrzeichen der Stadt zwischen

Die Steuern im August.

Die steuerlichen Anforderungen an den Geldbeutel des Staatsbürgers bedeuten eine um so schwerere Belastung für den Steuerzahler, als dieser seine Steuerschulden auf den Tag pünktlich entrichten muß, wenn er sich nicht der Erhebung von Zuschlägen bei Verzug und zwangsweiser Beitreibung bei eintretender Zahlungsunfähigkeit aussetzen will. Bei der Aufbringung wäre die Frage nach dem Wie freilich leichter zu lösen, hätte der Steuerpflichtige die Möglichkeit, seinerseits ebenso schnell auftretende Forderungen hereinzuholen, wie das den Steuerbehörden möglich ist. Aus dieser unterschiedlichen Stellung des Steuerzahlers gegenüber seinem Finanzamt mit der automatischen Zugriffs-möglichkeit einerseits gegenüber „leerlaufenden“ Schuldner andererseits resultieren die fortwährenden Klagen über die Steuerlasten; der Staatsbürger will ja nicht nur Steuern zahlen, er will zunächst einmal mit seiner Familie leben können.

Die Veranlagungsbescheide, deren Zustellung im Gange ist, haben in vielen Fällen Überraschung und Anmut wegen zu hoher Forderungen der Finanzämter hervorgerufen. Die Klagen haben zunächst einmal in Protestversammlungen und Beschwerdechriften von Interessentenvertretungen berufsständischer Körperschaften ihren Niederschlag gefunden. Dem einzelnen Steuerzahler ist damit allerdings nicht gedient. Es bleibt ihm nichts übrig, als gegen eine zu hohe Veranlagung innerhalb eines Monats, vom Ablauf des Tages der Zustellung an gerechnet, Einspruch bei dem Finanzamt einzulegen, das den Steuerbescheid erlassen hat.

Was die Steuertermine des Monats August selbst anbelangt, so sind zunächst der 5., 16. (der 15. als eigentlicher Zahlungstermin fällt auf einen Sonntag) und 25. des Monats als die Tage zu nennen, an denen der Steuerabzug vom Arbeitslohn für die jeweils vorangegangene Dekade zu entrichten ist. Schonfrist gibt es dabei nicht, es ist also bei Vermeidung von Verzugszuschlägen pünktlich zu zahlen.

Bei der Entrichtung der Umsatzsteuer am 10. August ist zu beachten, daß die im Hinblick auf die Zustellung der Veranlagungsbescheide im Juli gültige Verlängerung der Schonfrist für die Vorauszahlung und die Voranmeldung nicht mehr in Frage kommt. Es ist also spätestens am 17. des Monats zu zahlen, und zwar von den Steuerzahlern mit monatlicher Vorauszahlungspflicht. Der Steuerfuß beträgt 0,75 Prozent.

Am 15. August ist die nächste Vermögenssteuerzahlung fällig. Es ist anzunehmen, daß der Vermögenssteuerbescheid in der Zeit seit der letzten Vermögenssteuerzahlung (15. Februar 1926) den betroffenen Steuerpflichtigen zugeht. Erreichen die im Jahre 1925 geleisteten Vorauszahlungen den im Vermögenssteuerbescheid genannten Veranlagungsbetrag nicht, so werden sich Nachzahlungen zu leisten sein. Andernfalls müßte Anrechnung auf die nächste Rate erfolgen. Das Steuerminderungsgebot vom 31. März 1926 hat den Steuertarif für die Vermögens bis zu 30 000 Mark in der Weise herabgesetzt, daß der Satz rückwirkend bis 1. Januar 1925 für Vermögen bis zu 10 000 M. 1 pro Tausend, bis zu 20 000 M. 2 pro Tausend, bis zu 30 000 M. 3 pro Tausend beträgt. Eine Veranlagung für 1925 findet nicht statt. Es sind drei Raten des vierten Teils der für 1925 zu zahlenden Vermögenssteuer, im ganzen also 75 Prozent, zu entrichten. Die am 15. Mai fällige Rate war ausgefallen, die letzte Rate ist am 15. November zu zahlen.

Von den preussischen Steuern sind am 15. August fällig: 1. die Gewerbesteuer bzw. Lohnsummensteuer, grundsätzlich ohne Schonfrist; 2. die Grundvermögens- und Hauszinssteuer, die im Hinblick auf die Schonfrist diesmal am 23. August spätestens gezahlt werden müssen, da der 22. des Monats auf einen Sonntag fällt. Der Satz für die Hauszinssteuer beträgt bekanntlich seit 1. Juli d. J. 1000 Prozent der Grundvermögenssteuer. Für gewerblich genutzte Grundstücke besteht auf Grund der Neuordnung der preussischen Hauszinssteuer die Möglichkeit, die Berechnung nach dem Gebäudemietwert vorzunehmen, und zwar in Höhe von 4 Prozent des Gebäudemietwertes als angenommenen Grundvermögenssteuer. Erlaß der Hauszinssteuer kommt nur in Frage, wenn die Gründe für einen Erlaß im Grundbuch selbst liegen. Dies trifft vor allem zu bei den durch Hochwasserbeschädigung in Mitleidenhaft gezogenen Grundstücken. In anderen Fällen ist lediglich Stundung und später

Rathaus und Pfarrkirche, hier öffnet sich die schluchtartige Gasse des Schnatterlochs mit entzündend winzigem Gemäuer, ein Ort verschollener Romantik, aufsteigend an der Miltenburg vorbei zu dem die Mainebene beherrschenden Schloßberg. Von seiner waldigen Höhe erschließt sich ein prächtiger Rundblick über das spiegelgleiche Dächergeviert im Grund, über die Krümmung des Flußlaufs, das fruchtbare, in hellen Farben prangende Land bis zu dem Kloster Engelsberg, das über 600 Stufen zu erklimmen den Hügelkamm des jetzigen Ufers frönt.

Von besauberndem Reiz ist Miltenberg bei einem Nachtgang über die große Mainbrücke, wenn die Berge dunkler gegen den dämmernden Himmel stehen und überall zwischen den Waldhainen, den Wiesengründen, regellos aufblühend, kleine Lichtungen grünen, als wären es Sterne, die vom hohen Himmelsgewölbe niedergefallen, noch fortglimmen in dem nächtlichen Erdbendel. Als mattfarbener Streifen zeichnet sich der Flußlauf in die Landschaft, glänzend bricht sich das Wasser brunten an den Brückenpfeilern. Und irgendwo von einem Kahn herauf mit verwehten Tönen klingt ein Lied, summt eine Laute, zittert ein Rhythmus über huschende Wellen. Wie ein lieblicher Traum ruht die Sommernacht auf dem Antlitz des schlummernden Städtchens.

Wertheim.

An der Mündung der Tauber in den Main, umgeben von den Türmen der alten Befestigung, überragt von der wehrhaften Burg, ist Wertheim ein Stück fidele erhaltenen Mittelalters. Liebliche Täler, freundliche Waldhänge des Speerarten geben der Landschaft anmutiges und abwechslungsreiches Gepräge. Stolz Kirchen, zierliche Giebelhäuser, malerische Brunnen und von der Glanzzeit altdeutscher Baukunst. Der alte Marktplatz ist der eindrucksvollste Teil des Städtchens, von zartem und poetischem Reiz mit seinen Fachwerkhäusern, seinem winzigen Gemäuer, mit dem verwitterten, figurenreichen Engelsbrunnen. Hier glaubt man sich in der friedlichen Kleinstadtdelle wohl zurückversetzt in eine Zeit der Gemächlichkeit, der beschaulichen Ruhe, die für die ewigen Kämpfe des Seins doch ein tieferes Verstehen hatte als unsere lebende Gegenwart.

Die großartige Schloßruine gibt Wertheim seine besondere Note, seinen Charakter ritterlicher Romantik, der die anmutige Mainstadt nicht selten mit dem berühmteren Heidelberg verwechseln ließ. In ihrem Grundriß noch deutlich erkennbar stehen die Mauern der weitläufigen Burg, von üppigem Grün umschlossen ragen zerrissene Wände, und von eigenem Zauber ist es, die Wälle zu durchstreifen, die so reich sind an Erinnerungen der Vorzeit. In eine Wanderherberge umgewandelt, läßt der alte Ritterhof zu annehmbarer Ruhe, und vom Logis der Turmspitze reicht der

Niederstimmung möglich, wenn die Erhebung der Steuer in Anbetracht ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse des Steuerpflichtigen ganz oder zum Teil für diesen eine unbillige Härte bedeuten würde.

Der gestirnte Himmel im August.

(Anfang 11, Mitte 10, Ende 9 Uhr.) Der August bietet mit seinen wesentlich längeren Nächten günstigere Beobachtungsbedingungen für den Sternfreund als die vorhergehenden Sommermonate, in denen manche sonst mit dem bloßen Auge sichtbaren Objekte einfach in der Helligkeit der Mitternachtsdämmerung verblühten. So ist das silberglänzende Band der Milchstraße, das den ganzen Himmel von Südwesten nach Nordosten umspannt, jetzt gut erkennbar. Aus der Gegend des Schützen und des Skorpion steigen seine beiden Zweige zum Zenit hinan, wo sie sich im Bild des Schwans vereinigen und über Kepheus, Kassiopeia, Perseus und Fuhrmann zum Horizont zurückkehren. Als die drei hellsten Fixsterne fallen Vega, Arcturus und Altair in die Augen. Sie bilden ein langgestrecktes Dreieck, bei dem Vega nahezu im Zenit, Altair auf dem südlichen Teil der Meridianlinie und Arcturus schon ziemlich tief im Westen stehen. Zwischen ihnen liegen Herkules, Schlangenträger und Schlange mit ihren zahlreichen, aber nicht besonders auffallenden Sternen. Auch die Ostseite des Himmels zeigt keine markanten Objekte. Außer den erwähnten, im Zug der Milchstraße liegenden Bildern, sieht man Steinbock, Wassermann, Fische, Widder, etwas höher Pegasus und Andromeda und jenem das Kreuz des Schwans mit dem weißen Deneb. Im Norden schließen sich an den Polarstern, den ruhenden Pol in der Erscheinungen flucht, der Kleine und der Große Bär an. Zwischen ihnen windet sich der lange Leib des Drachen hindurch. Sein hellster Stern, Rastan, bildet ein kleines, rechtwinkliges Dreieck mit Vega und Deneb.

Die Planeten befinden sich mit Ausnahme der beiden äußersten — Uranus und Neptun — in günstiger Beobachtungslage. Besonders Jupiter, der die ganze Nacht hindurch im Bild des Steinbocks strahlt. Saturn in der Wage zeigt sein fahles Licht noch zwei Stunden lang am westlichen Abendhimmel, während der rötliche Mars, der an der Südgrenze des Widlers steht, schon um 9 Uhr abends aufgeht und immer länger sichtbar wird. Venus ist nach wie vor Morgenstern und erglänzt doppelt so hell wie Jupiter zwei Stunden vor Sonnenaufgang im Osten. Merkur bildet mit ihr eine schöne Konstellation in der zweiten Monatshälfte, wo er in der vierten Morgenstunde links unterhalb der größeren sonnennahen Schwester zu finden ist.

Die Sonne tritt am 23. in das Zeichen der Jungfrau. Der Tagbogen verringert sich von 15½ auf 13¼ Stunden. Der Mond zeigt folgende Lichtgestalten: Neumond 8., 2¼ Uhr nachmittags, Erstes Viertel 16., 5¼ Uhr nachmittags, Vollmond 23., 1¼ Uhr nachmittags, Letztes Viertel 30., 5¼ Uhr vormittags. Von besonderem Interesse ist die Bedeckung der Venus durch die Mondscheibe, die am 6. um 3 Uhr morgens stattfindet. Für unseren Beobachtungsort erscheint sie allerdings nicht als vollkommene Bedeckung, sondern nur als ein sehr naher Vorübergang der beiden Himmelskörper, den sich aber kein Sternfreund entgehen lassen sollte.

In den Nächten vom 8. bis 12. ist der Sternschnuppen-Schwarm der Perseiden zu erwarten, der seinen Namen nach seinem scheinbaren Ausstrahlungspunkt im Perseus führt. Die Lichtminima des in diesem Bild stehenden Veränderlichen Maol fallen auf den 14., 3 Uhr morgens, den 16., 11¼ Uhr nachts und den 19., 8¼ Uhr abends. T. G. C.

— Winke für die Benutzung der Selbstschlußapparate. Beim Fernsprechen ist beobachtet worden, daß viele Teilnehmer, wenn ihr Anruf nicht sofort beantwortet wird, die gewünschte Nummer noch einmal wählen, ohne vorher den Hörer angehängt zu haben. Namentlich geschieht dies, wenn das Fernamt — Nr. 00 — angerufen wird und nicht sofort antwortet. Dieses Verfahren führt unbedingt zu falschen Verbindungen und damit zu Belästigungen anderer Teilnehmer. Bevor ein Anruf wiederholt wird, muß in jedem Fall vorher der Hörer angehängt werden. Keinesfalls darf gewählt werden, ohne daß vorher das Amtsschild — hoher Summerton kurz — lang — zu hören ist.

Würzburg.

Von Nebelhängen umgürtet, liegt Würzburg in sonnenwarmem Tal, überhöht von der Feste Marienberg wie von einer schützenden Warte. Fächerartig entfaltet sich, von den Zinnen der Burg absehbend, am Mainufer hin die Stadt mit ihren zahlreichen Kirchen, schönen, vornehmen Säulern und dem Prachtbau der Residenz. Mit ruhmvollen Bogen, breit und mächtig, greift die alte Brücke über den Main, geziert mit überlebenden, barocken Steinfiguren von Heiligen und Kirchenfürsten.

Würzburg ist die Perle des Frankenlandes und eine der kunstreichsten deutschen Städte in edler Überlieferung der glanzvollen frühchristlichen Zeit; sie ist mit Schätzen archaischer Architektur so gesegnet wie mit Erinnerungen rühmlicher Vergangenheit. Hier wirkte schon der hl. Bonifatius, hier feierte Barbarossa seine Vermählung mit Beatriz und predigte Bernhard von Clairvaux zum Kreuzaus; hier lebte Tilman Riemenschneider, einer der besten deutschen Bildhauer, von dessen Schaffen fast alle Würzburger Kirchen Zeugnis ablegen.

Von besauberndem Reiz ist die kreuzförmige Pfeilerbasilika des Doms, die größte romanische Kathedrale Deutschlands, die Neumünsterkirche in prachtvollem Barock, die gotische Marienkapelle mit Sandsteinfiguren Christi und der Apostel von Riemenschneiders Hand an den äußeren Strebepfeilern und dem zierlichen Turm, der, gekrönt von einer Marienstatue, im Strahlenglanz, sich emporstreckt als weithin sichtbares Wahrzeichen der alten Bischofsstadt. In den prunkvollen Klosterräumen des Residenzschlosses, dem Kaiserpalast, dem Spiegelsaal, dem monumentalen Stiegenhaus scheint aller Glanz böhmischer Vergangenheit noch einmal lebendig zu werden, und überreiche Ornamentik befrachtet das Auge mit fast verwirrender Formenfülle. Auch dieser rauschenden Farbenpracht wirkt der altweltliche Hofgarten mit Springbrunnen, Statuetten und schattigen Laubengängen wie ein Märchen traumhafter Verfunkenheit.

Ein Kleinod ist die Stadt in dem lieblichen Maintal und ist gefast in eine Landschaft heller Farben und heiterer Schönheit; auf sanften, grünen Hängen, die Würzburg rings umsäumen, reifen in der leuchtenden Sonne die Reben der edlen, würzigen Frankweine.

— **Die Wetterlage.** Das westliche Hochdruckgebiet hat sich uns genähert, doch kommt sein Einfluß noch nicht zur Geltung, da die fähle Nordströmung an seiner Vorderseite immer wieder zum Auftreten von Bewölkung führt. Es ist jedoch für die nächsten Tage mit zunehmender Beeinflussung durch die Witterung durch das sich weiter westwärts verlagernde Hochdruckgebiet zu rechnen. — Witterungsaussichten bis Dienstag: Wechselnde Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

— **Gäste aus Württemberg.** Sonntagfrüh trafen im Sonderzug über 300 Mitglieder der Bodenseegesellschaft „Schwaben“ aus Stuttgart, die auf einer Rheinfahrt bis Holland beabsichtigen, hier ein. Am Bahnhof wurde die Gesellschaft von Vizepräsidenten des Vereins „Württemberg“ hier und von Herrleberndirektor Wermeling herzlich begrüßt. Die Gäste fuhren dann in einem Extrazug der Straßenbahn auf den Neroberg. Nach kurzer Restauration wurde die Besichtigung der Stadt unter Führung der hiesigen Landsleute unternommen. Punkt 12 Uhr brachten die Schwaben am Schillerdenkmal ihrem Herrn Landsmann Schiller eine Guldigung dar. Nachdem Herr Verkehrsleiter Wermeling die Gäste offiziell im Namen des Magistrats begrüßt und in seiner Ansprache die Württemberger aus der Stadt gelobt hatte, daß deutsche Brüder und deutsche Schwestern in Wiesbaden immer herzlich begrüßt würden, nahm der Führer der Gäste, Herr Oberregierungsrat Fittel, das Wort. Mit beredten Worten dankte er dem Herrn Verkehrsleiter für die herzlichen Begrüßungsworte. Die Feier wurde durch den Vortrag: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, gespielt von der eigenen 14 Mann starken Musikkapelle, eingeleitet, und mit einem Marsch geschlossen. Unter Musik ging der Zug dann zum Bahnhof, von wo aus die Schwaben nach Mainz fuhren.

— **Die Feldtraher Kerb.** Im „Kabeloch“, jenem aus der Feldtraher, Adlerstraße, Schachstraße, Römerberg und den angrenzenden Straßen bestehenden nördlichen Stadtteil, ist seit Samstag Hochbetrieb. Schon der erste Eindruck, der dem Fremden von Laubgewind, Girlanden und bunten Lampen im Prunk der Hausgärten und dem unheimlichen „Baaraloffen“, das hier etwas Besonderes geieert wird. Und etwas Besonderes ist auch die Feldtraher Kerb. Die ganze Veranstaltung gab Zeugnis von einer in das kleinste durchgeführten Organisation. Schon die andacht prächtige Illumination der „Gemeindestraßen“ und der Fackelzug der Jugend am Samstagabend, der viele Hunderte Kinder vereinte, waren ein verheißungsvoller Ausklang. Der Glanzpunkt der Kerb war der Festzug am Sonntag. Auch neidischer Gemüts war diesem Werk die lobende Anerkennung nicht versagen. „Bürgermeister“ Berger und seine „Beigeordneten“ Fetter, Henget und Holstein werden an dem dankbaren Jubel, der sie auf ihrer Fahrt durch die Straßen begleitet, erkannt haben, wie sehr die Gemeinde ohne jeglichen Widerstand mit ihrer Leistung zufrieden war. In den Straßen, durch die der Festzug seinen Weg nahm und die auch reichlich in den Farben der Republik geflaggt waren, hatten sich unzählige Zuschauer versammelt, die ununterbrochen ihrer Bewunderung durch Zusage und Blumenpenden Ausdruck gaben. Jede der 36 Gruppen des Festzuges fand sich in Anspruch nehmen, den überaus günstigen Gesamteindruck der Veranstaltung zu steigern zu haben. Der Kerbummel kam „Unter den Eichen“ zur schönsten Entfaltung.

— **Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.** Zur Behebung von Zweifeln macht der preussische Handelsminister in einem Erlass an die Regierungspräsidenten, die Oberbergämter und den Polizeipräsidenten in Berlin auf die noch in Geltung befindliche Vorschrift des Erlasses vom 1. September 1906 aufmerksam. Hiernach sind, dem Amtlichen Preussischen Presseblatt zufolge, die Anzeigen von der Beschäftigung von Kindern nach Eintragung in das Verzeichnis und bevor sie zu den Akten genommen werden, in angemessenen Zwischenräumen, jedoch mindestens allmonatlich, dem zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

— **Leichtes Steigen des Lebenshaltungsindezes.** Die Lebensindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Bekleidung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts durch den Durchschnitt des Monats Juli auf 142,4 gegen 140,5 im Vormonat. Sie hat sich somit um 1,9 Prozent erhöht. Geliegen sind vor allem die Ausgaben für die Ernährung und für die Wohnung. Innerhalb der Ernährungsgruppen haben die Gemüsepreise erheblich nachgegeben, die Kartoffelpreise dagegen stark ange-

zogen. Auch die Preise für Brot und Mehl sowie für Milch-erzeugnisse sind gestiegen.

— **Die Auflösung der Familiengüter in Hessen-Nassau.** Bekanntlich hat die Weimarer Verfassung die Auflösung der Familiengüter (Nid eikommisse) beschlossen. In der Provinz Hessen-Nassau wird diese Gesetzesdurchführung von den Auflösungsämtern bei den Oberlandesgerichten Frankfurt a. M. und Kassel ausgeübt. Der Bezirk des Frankfurter Auflösungsamts umschließt im Jahre 1919 insgesamt 28 Familiengüter mit zusammen 38 557 Hektar Land; unter diesen befanden sich 9 lands- und standesherrliche Güter. Im Bezirk Kassel, in dem 1919 noch 77 Familiengüter mit zusammen 70 000 Hektar Land vorhanden waren, sind bis jetzt 54 Güter zur Auflösung gelangt, die rund 63 000 Hektar umfassen. In der Provinz Hessen-Nassau ist die Auflösung am weitesten fortgeschritten. Allerdings bereitet in vielen Fällen die Frage der Waldzuteilung erhebliche Schwierigkeiten. Da auch schwierige Erbschaftsfragen bei diesen Auflösungen zu beachten sind, dürfte das Ende der Auflösungsprozesse der Familiengüter erst in einigen Jahren zu erwarten sein.

— **Einsparung von preussischen Schakanweisungen.** Die 55-jährigen preussischen Schakanweisungen von 1921 und 1922 und die 7- bis 15-jährigen preussischen Schakanweisungen von 1923 können bei der Regierungsbaukasse, Rheinstr. 35/37, der staatlichen Kreiskasse, Rheingauer Straße 3, und der Gerichtskasse, Gerichtsstraße 2, in den Kassenstunden eingelöst werden. Die eingelösenden Kassen geben mündlich nähere Auskunft.

— **Städtisches Schwimmbad (Mugula-Viktoria-Bad).** Ab 2. August wird das städtische Schwimmbad von der Besetzung nur noch an vier Werttagmittagen, und zwar von 1/2 bis 1/4 Uhr benutzt. Die für die Einwohnerhaft geltenden Badezeiten sind aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer ersichtlich.

— **Doppelter Wechsel der Verwaltung.** Beamte der Reichspost sind bekanntlich zur Reichsfinanzverwaltung übergetreten. Sie treten a. T. jetzt wieder zur Post zurück. Es gilt dies für die Beamten, die bis zum 1. Juli bei der neuen Verwaltung nicht die Beförderung erreicht haben, die sie bei ihrem Verbleiben in der früheren erreicht hätten. Im allgemeinen können dafür nur Beamte der Beförderungsklassen 3 bis 8 in Betracht, die eine Prüfung bei der Reichspost abgelegt haben, aber bei der Finanzverwaltung nicht so befördert worden sind, wie sie nach ihrer Prüfung bei der Post erreicht hätten. Für die Rückübernahme kommen auch solche Beamte in Frage, die in Gruppe 7a befördert sind, bis zum 1. Juli 1923 zur Obersekretärprüfung bei der Finanzverwaltung gemeldet, aber erst in den letzten Monaten 1923, u. U. sogar erst Februar 1924 geprüft worden sind. Beamte des Prüfungsjahrganges 1925, die sich später zu der Prüfung gemeldet haben, kommen nur in Betracht, wenn sie bei der Post bis Ende 1924 zur Verwaltungsprüfung berechtigt gewesen wären.

— **Die künftige Behandlung von Preistreibeberischaften.** (Die Voraussetzungen für die Einstellung des Verfahrens.) Durch das Gesetz über die Aufhebung der Preistreibeberverordnung und damit zusammenhängender Verordnungen, das am 24. Juli in Kraft getreten ist, sind die Preistreibeberverordnung und der größte Teil der übrigen im Art. 1 der Verordnung vom 13. Juli 1923 genannten Verordnungen aufgehoben worden. Auf Verträge gegen die aufgehobenen Vorschriften, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingegangen sind, ist § 2 Abs. 2 des StGB. für anwendbar erklärt worden. Der preussische Justizminister läßt nunmehr hierzu eine Allgemeine Verfügung ergehen, aus der der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt: Die Staatsanwaltschaften haben in Anwendung der genannten Vorschriften alle Strafverfahren, die wegen Zuwiderhandlungen gegen die aufgehobenen Bestimmungen anhängig sind, soweit das Hauptverfahren noch nicht eröffnet ist, einzustellen, im Falle der Voruntersuchung die Außerverfolgungsschaltung zu beantragen. Soweit das Hauptverfahren bereits eröffnet ist, jedoch die Hauptverhandlung noch nicht stattgefunden hat, werden die Staatsanwaltschaften zur Vermeidung unnötiger Arbeit und Kosten zweckmäßig die Einstellung durch einen außerhalb der Hauptverhandlung erscheinenden gerichtlichen Beschluss zu beantragen haben. Ist auf Grund einer der aufgehobenen Vorschriften durch ein noch nicht rechtskräftiges Urteil erster Instanz eine Verurteilung ausgesprochen worden, so werden die Staatsanwaltschaften zu Gunsten des Verurteilten Berufung einzulegen und alsdann die Einstellung des Verfahrens durch einen außerhalb der Hauptverhandlung erscheinenden Beschluss zu beantragen

haben. Ist die Verurteilung nach Inkrafttreten des Gesetzes durch Ablauf der Rechtsmittelfrist oder Verwertung der Revision rechtskräftig geworden, oder ist eine bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannte Strafe ganz oder teilweise noch nicht vollstreckt, so hat die Staatsanwaltschaft, ehe sie die Vollstreckung einleitet oder weiterbetreibt, von ihm wegen der Sache an den Beauftragten für Gnadenfachen abzugeben, der dem Minister Bericht erstattet, ob ein Gnadenbeweis angezeigt ist.

— **Ein Mittel gegen Wespennisse.** Zu den unangenehmen Begeleiterscheinungen des Sommers gehört auch die Wespennisse, die sich besonders zur Zeit der Obst- und Beerenreife, der Traubenreife und beim Einmachen in lästiger Weise bemerkbar macht. Um Wespen und Hornissen zu fangen, hängt man Gläser auf, in die man Sirupwasser gießt. Hat man ein Nest von ihnen entdeckt, so gießt man in dasselbe nach heisses Wasser mit Schmierseife oder Teer, in hohlen Bäumen oder altem Gemäuer schließt man rasch die Öffnung mit Lehm, dem etwas Zement beigemischt ist. Wespennisse sind bekanntlich nicht nur schmerzhaft, sondern auch nicht selten gefährlich, da sie häufig zahlreiche Giftstoffe in den menschlichen Körper bringen. Die Gefahr wird noch erhöht, wenn die betroffenen Stellen nicht auf der äußeren Haut, sondern an den Lippen, an der Zunge oder den Schleimhäuten des Mundes oder Halses liegen, wobei infolge der raschen und schnellen Schwellung sogar Erstickungen auftreten können. Derartig gefährliche Wespennisse kommen häufiger vor, als man allgemein annimmt. Ein unfehlbares Mittel ist Knoblauch. Leicht erreichbare Stellen, wie Lippen oder Zunge, werden mit Knoblauch eingerieben, während bei weit hinten im Mund liegenden Stellen geriebener oder zerquetschter Knoblauch zu schlucken ist. Die Anwendung dieses Mittels bewirkt in den meisten Fällen ein sofortiges Zurückgehen des Geschwulstes, wodurch die Erstickungsgefahr beseitigt wird. Im Notfall kann auch eine rohe Zwiebelhilfe bringen, jedoch mit derselben Sicherheit. Auch bei Bieneinstichen tut Knoblauch gute Dienste.

— **Neue Vorschriften für Wurfendungen.** Die Bestimmungen über Wurfendungen sind wieder ergänzt und geändert worden. Die Mindestzahl einer Wurfendung beträgt für verschiedene Postämter 500 Stück, nur für den Einfuhrort 100. Für die Verteilung kommen nur Berufs-klassen in Betracht, die dem Zusteller ohne weiteres bekannt sein können, und nicht erst umständlich ermittelt werden müssen. Zugelassen werden die Sendungen a. B. nicht an sämtliche Zeitungsbezieher, an die Bezieher sämtlicher täglich erscheinenden oder sonst gekennzeichneten Zeitungen sowie an sämtliche Rundfunkteilnehmer und dergleichen. Der Absender kann die Wurfendungen am Kopf mit dem Vermerk versehen: „Verteilt durch die Deutsche Reichspost“.

— **Übertragbare Krankheiten in Preußen.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind in Preußen in der Zeit vom 6. Juni bis zum 3. Juli 1926 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 1274 (36), übertragbare Genickstarre 42 (17), Kindbettfieber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 183 (35), nach Fehlgeburt 78 (32), spinale Kinderlähmung 26 (4), Körnerkrankheit 136 (—), Lungen- und Keimkopftuberkulose 4052 (1935), Milzbrand 3 (—), übertragbare Ruhr 177 (9), Scharlach 2239 (17), Anthrax 479 (38), Paratyphus 194 (5), Fleischn, Fische- und Wurfvergiftung 249 (5), Bissverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 89 (—).

— **Der Rückgang der Störche in Deutschland.** Der Kommissar für Naturdenkmalpflege in Schleswig-Holstein Dr. Em eis berichtet im Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege über die Abnahme des Störches in unserer Heimat. In den 10 Jahren von 1909 bis 1919 war der Bestand an brütenden Störchenpaaren in Mecklenburg auf die Hälfte zurückgegangen. Im Lübbischen Freistaat gab es sogar nur noch ein Drittel. Auch aus anderen Gegenden Norddeutschlands kamen Meldungen, die schon ein allmähliches Aussterben des Störches befürchteten ließen. Infolge der Schutzvorschriften, die erlassen wurden, ist jedoch die Abnahme nicht in demselben Maß weiter fortgeschritten. Der Abschub der Störche wurde zuerst vom 1. März bis zum 1. Oktober, dann durch ministerielle Verordnung in Preußen ganz verboten. Der Hauptgrund für den Rückgang der Störche ist aber, wie man annimmt, in der zunehmenden Austrocknung des Landes zu suchen. Die Nahrungsbeschaffung wird dadurch für die Störche immer schwerer. In den wasserreichen Niederungen, die den Tieren noch günstige Lebensbedingungen bieten, hat sich die Zahl der Störche am besten gehalten.

Berliner Momentaufnahmen.

Der Rohrpostbrief und der Gasmesser. — Kabarett-Dämmerung. — Ich verdiente 20 Pfennig. — Der Welt kleinste Kirche.

Man muß nicht alles glauben, was von Berlin, aus Berlin und über Berlin geschrieben wird. Wenn man zum Beispiel liest, ein Mann sei abends auf eine Berliner Reiterwache gekommen, habe angegeben, seine Mutter sei ver schwunden, man möge doch Nachforschungen anstellen, und der Wachtmeister habe gesagt: Kommen Sie morgen wieder, ich habe heute keine Zeit, dann ist das in dieser Form bestimmt gelogen, denn einen Wachtmeister, der in so leichtfertiger und dummer Weise seine Stellung auf Spiel setzte, den gibt's einfach nicht.

Aber andere Dinge passieren hier, die man sich schon ansehen kann. Ein Theaterdirektor schickt einem Bekannten zwei Vogenarten ins Haus. Am Nachmittag per Rohrpost. Der Briefträger findet den Adressaten nicht in der Wohnung, dafür findet er am Abend einen Zettel: Rohrpostbrief auf dem Ami, bitte abholen. Er jault hin, stellt sich (wie schlau) an drei Schaltern an, bis er die Auskunft bekommt, er habe sich, da man ihn nicht kenne, durch eine vertrauenswürdige Person auszuweisen, ehe man ihm den Brief aushändigen könne. Da er in der Eile keine vertrauenswürdige Person aufzählen kann, verfallen die Karten, und der Mann schimpft auf die Post. Zu Unrecht, denn Rohrpostbriefe sind einfache Bestellungen, sie müssen auf Grund des Zettels, den er zu Hause fand, ausgeteilt werden. Wenn der Zettel nicht mitnahm, ist das seine Sache.

Es gibt aber auch Berliner, die schlauer sind. Da war ein Mann, der wohnte in der Chausseestraße, also in einer Gegend, die den Berliner Witz gepachtet hat. (Sonst hieß das Ding wohl Chaussee oder Straße, aber Chausseestraße?) Dieser Mann also besaß noch einen alten Gasmesser aus dem Jahre 1917, also schlechtestenfalls aus dem Jahre eines Tages nicht mehr mit. Gas strömte aus, und die Zeiger gingen falsch, man verbrauchte mehr als früher in zwei Monaten. Der Mann beschwerte sich bei der Gasanstalt, beim Magistrat, beim Gesundheitsamt (wegen des ausströmenden Gases), nichts zu machen. Er kriegt

keinen neuen Messer. Da setzt er sich hin, schreibt an den Staatsanwalt, erstattet Anzeige gegen die Gaswerke wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Führung falscher Maße im Handel. Darauf steht im Höchstfall 5 Jahre Gefängnis, 2000 M. Geldstrafe und sogar Ehrverlust. Schon am nächsten Tag erscheinen zwei Mann bei ihm und montieren einen wundervoll funktionierenden neuen Gasmesser an.

Die Kabarets lieben nicht mehr, diese Art Unterhaltung scheint sich langsam überlebt zu haben, das Publikum ist der ewig wiederkehrenden Kallauer und der wisklofen Chansons, denkt ein Berliner Kabarett und erklärt einen Aufruf an alle, die sich berufen fühlen. Man kann sich vorstellen, was sich da so alles meldete, man kann es sich vielmehr nicht vorstellen. Einer schrieb:

„Erlaube mir, anzufangen, auf welche Gebiete sich Ihre Anforderungen erstrecken, habe zu diesem Zweck ein angemessenes Talent.“

Man wird seinem Talent, das er sich hat annehmen lassen, schon Maß nehmen, aber es wird wohl ebensowenig was werden, wie mit dem Herrn, der sich folgendermaßen in Szene setzte:

„Ich habe einen Wahntrieb in mir, was der Wahn eines Ganzen ist. Sie wollen mir mitteilen, auf welcher Basis zu rechnen ist, bin stimmbegeistert und frei.“

Mancher Friseur mag etwas in sich fühlen, aber nicht jeder ist ein Figaro. Vielleicht hat seiner Herr mehr Glück, der sich wie folgt gab:

„Ich eigne mich vorzüglich zum Konferencier. Persönlicher Vorstellung bedarf es nicht, da ich aus der Entfernung besser wirke. Beim Rundfunk habe ich mich schon versucht, aber man sagte mir, es sei schade um meine schöne Figur. Im Kabarett habe ich mich bisher nur von unten nach oben unterhalten, möchte es aber gern mal umgekehrt tun. Einen Frack besitze ich nicht, werde mir jedoch bestimmt vom ersten Vorkurs einen kaufen.“

In wenigen Tagen findet Probenspielen statt, ich gäbe einen rostigen Falter, wenn ich zuhören dürfte.

Man kann in Berlin sehr rasch 20 Pf. verdienen, wenn man 1,50 M. ausgibt. Das ist so. Man steige unter den

Bäumen in den Autobus nach Cladow und zahle für die Tour 1,50. Dies tue man vielmehr nicht, sondern löse zuerst eine Karte bis Zoo, macht 30 Pf., dort nehme man eine neue bis Cladow, macht 1 M. Spart man also 20 Pf. Man kann sogar 30 Pf. sparen, wenn man unter den Bäumen einen anderen Omnibus besteigt, der auch bis Zoo fährt. Dort kostet die Fahrt nur 20 Pf. Im Zoo steigt man auf den Wagen nach Cladow und bezahlt seine Karte. Was sich die Berliner Autobusgesellschaft bei diesen Tarifen gedacht hat, ist schleierhaft. Vermutlich nichts. Jedenfalls kann man, falls man 1,50 M. ausgibt, 20 oder 30 Pf. sparen. Wenn das zu wenig ist, der kann am Zoo aussteigen und zu Fuß gehen.

Die kleinste Kirche der Welt liegt in Berlin. Eine Kapelle? O nein, eine Kapelle ist keine Kirche, die aber, die hier gemeint ist, ist eine richtige Kirche, dabei so klein, daß sie nicht mal bis zur Erde reicht. Sie schwimmt nämlich, auf einem Floß in der Spree. Sie ist nur 4 Meter hoch, nicht fest verankert, sondern liegt jeden Sonntag wo anders, wo sie gerade gebraucht wird, die — Kirche der Spreefahrer. Trotz ihrer geringen Größe faßt sie 100 Personen, aber sie ist niemals voll.

Aus Kunst und Leben.

— **Staatstheater (Kleines Haus).** Noch in den letzten Tagen vor seinem Abgang hat das „Braunschweiger Operetten-Ensemble“ in seiner Neuzeit aufgewartet. Am Samstag ging in Syne: „Der Leutnant des Königs. (Friedrichs Rex)“. Schwank-Operette in drei Akten von Leo Schottländer. Die beiden Libretto-Dichter C. Lauerbach und W. Malburg haben sich nicht übermäßig angefreut — oder auch zu heftig angefreut und in dies Stück alles Menschenmögliche hineingepreßt: historisch-dramatische Motive im innigsten Verein mit Operetten-, Pölsen- und Zirkus-Tricks. In der bekannten Mühle von Sanssouci liebt die „Grete“ ihren auf den flötenden König erschnittenen „Peter“. Da stürzt die Freundin Wilhelmine, aus Leuten kommend, ins Haus. Ihr Verehrer, der Accise-Leutnant „Griß“, folgt ihr und muß erfahren, daß sie in ihrer Hufschachtel ein Pfund von dem strengen verdorbenen — Kaffee geschmeigelt hat! Damit ist der dramatische Knoten geknüpft: um die Kaffee nicht an der

— Jagd und Fischelei im August. Der Hirsch, dessen Schonzeit in den meisten deutschen Staaten mit diesem Monat zu Ende geht, trägt jetzt sein fertiges Geweih, tritt aber zugleich in die Feistzeit, so daß seine Erlegung oft hohe Anforderungen an die Ausdauer des Jägers stellt. Gleichtzeitig jetzt auch die Schonzeit des Damshauflers ein, und in hochgelegte die des Gams. Gute Bode führen um diese Zeit in ihren Sommeranfängen gern ein Einspazierleben. Die Brunst des Rehes erreicht ihren Höhepunkt und in der zweiten Monatshälfte ihren Abschluß, nach dem den Böden nötige Ruhe zu gewähren ist. Der Hase hat noch Schonzeit, ebenso sämtliche Waldbühner in den meisten deutschen Staaten. Wo Jagelbahnen freigegeben sind, empfiehlt es sich, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mit Rücksicht auf den starken Rückgang dieser Wildart den Abbruch vollständig einzuschränken. Die Jagd auf Rebhühner ruht in vielen Staaten. Zum Teil beginnt sie Mitte des Monats oder es steht die Festsetzung ihres Aufgangs im Ermessen der Verwaltungsbehörde. Wildenten liefern nunmehr vollwertige Beute und können auf der Birch oder am Anst, oft auch auf abgeräumten Gerstenfeldern, die sie wie auch junge Wildtauben gern aufsuchen, geschossen werden. Junge Moosgeflügel befindet sich schon am Zug und bietet mit dem heimischen dem rüstigen, gewandten Flughühnen abwechslungsreiche Beute. Der Herbstvogelzug beginnt und äußert sich namentlich bei den Raubvögeln. Junge Krähen und Eiskern, lohnen einen Versuch mit dem Auf- oder Waldaus. Waldränder und Schonungen sind nach Schlingen abzusuchen, da sie besonders von lichtphilen Elementen zum Aufhängen leichter benützt werden. Aische, Forelle, Regenbogenforelle, Bachschling, Aitel, Aal, Barbe, Barsch, Blei, Karpfen, Schied liefern guten Fang. Der Hecht beißt gut. Krebse sind jetzt am schmackhaftesten.

— Eine Warnung für Ferienreisende. Mit dem Beginn der großen Sommerferien in Westdeutschland beginnt die Hochsaison des Reisens, aber auch die Hochsaison der Gewalthethe, die sich die Unersahrenheit, Angstlichkeit oder die Aufregung der Reisenden zu Nutzen machen. Mit scharfem Blick wissen sie die geeigneten Opfer ausfindig zu machen. Die Spikbuben verlegen mit Vorliebe ihr Arbeitsfeld in die D-Züge; einerseits, weil sie in diesen Zügen wertvollere Beute erhoffen, andererseits, weil viele Reisende in den D-Zügen häufig ihren Sitzplatz verlassen zum Aufsuchen des Speisewagens usw. Man begnüge sich nicht damit, beim Verlassen des Abteils sein Gepäck der Obhut eines zufällig mitreisenden, völlig Unbekannten anzuvertrauen. Wädhst soll man die Gepäckstücke anschließen oder noch besser mit der bei jeder Gepäckabfertigung zu beantragenden Gepäckversicherung sich vor Schaden schützen. Es ist nicht ratsam, besonders für unerfahrene oder jugendliche Personen, sich zu sehr mit Fremden einzulassen, ihre Ratschläge zu befolgen oder gar mit ihnen zu gehen. Wer als erfahrener Reisender der Nebzahl dieser Gefahren gewachsen zu sein glaubt, sollte zum mindesten rasch ausweichen, wenn er einen Spikbuben oder ähnliches Gesichter bei der Tat beobachtet, oder er soll auf verdächtige Persönlichkeiten unauffällig das Bahnpersonal aufmerksam machen. Er erweist dadurch sich und der Allgemeinheit gute Dienste.

— **Aufstieg des Alkoholverbrauchs.** Der Genuß von Alkohol ist gegen den Umfang vor dem Kriege wesentlich zurückgegangen. Die Hauptartikel dürften in erster Linie Preis, Steuer und Sport, in zweiter die Auffassung sein. Bier wurde nach einer neuen Berechnung des Statistischen Reichsamts 1913 auf den Kopf 102 Liter verbraucht, 1924 nur noch 60 Liter, 1926 allerdings wieder 76 Liter, Wein, berechnet in hundertteiligem Bingeist, im Vertriebsjahr 1912/13 2,8 Liter, 1924/25 1 Liter. Vor dem Kriege wurde nur der Schaumwein versteuert, so daß genaue Zahlen über den gesamten Verbrauch nicht vorliegen. An Traubenwein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Trauben- und Fruchtschaumwein wurden 1924 auf den Kopf 4 Liter versteuert. Die weinsteuerepflichtigen Erzeugnisse brachten 1912 nur 58 M., 1913 54 M., 1924 dagegen 1,85 M., 1925 1,63 M. Bier brachte 1912 und 1913 auf den Kopf 3,44 M., 1924 dagegen 3,19 M., Branntwein einfiel 2,97 M., 1924 nur noch 2,32, 1925 wiederum 2,50 M. auf den Kopf. Die einstige Verbrauchsabgabe von 125 M. auf den Hektoliter brachte mehr als das heutige Monopol von 280 M.

— Je größer die Stadt, desto mehr Frauen. 2,05 Millionen Frauen mehr als Männer gibt es im Deutschen Reich nach der letzten Volkszählung: 32,20 gegen 30,15 Millionen. Auf 1000 Männer kommen 1068 Frauen. Dabei hat sich ergeben, daß von 2 Ausnahmen der Frauenüberschuh mit der

müssen, tritt „Fritz“ in die Armee ein und wird auch im Un-
terschen Ordonnanz-Offizier des Königs. Zu Leuthen, im Hause
des Amtmanns „Johel“ — Vater der „Wilhelmine“ — spielt
der 2. Akt. Er bringt allerdings zwei äußerlich effektvolle
theatralische Überbahrungen. Die aus Potsdam zum Gegen-
besuch kommende „Grete“ hat nämlich ihren „Peter“, um ihn
vor dem Militär zu bewahren, als — Mädchen ausstaffiert,
und in dieser Verkleidung ist „Peterhüte“ den Nachstellungen
des verliebten alten Amtmanns ausgesetzt! Von Herrn
Kraak brillant durchgeführt, war diese Szene von über-
wältigend burlesker Komik; und wenn Herr Kraak im
höchsten Hütteltenor das Tanzcouplet „Johel, du hast kein
Schmuckstück“ stimmte so ertönte das Haus von Leuthen
Lohn. Dreimal mußte diese große Attraktion die Reue
passieren! Mit dem genannten Couplet bot auch der
Komponist L. Schottländer, der im übrigen eine ziemlich be-
langlose Operettenkapellmeister-Musik versawt hat, einen
wirklichen Treffer. Der andere theatralische Effekt ist — wie
das in Leuthen 1756 vorauszusagen war — das Erscheinen
des „Alten Fritz“. Beim Anblick der friderizianischen Blech-
mähnen und der möglichst genau nachgeschaffenen, historisch be-
laubigten Gestalt des Königs, und umrauscht von de-
Kängen des Hohenfriedberger Marsches — brach das
Publikum in einen wahren Sturm der Begeisterung aus!
Dah darnach im letzten Akt S. N. in die Lappalien des Pots-
damer und Leuthener Familientraßes verwickelt wird und
— immer mit dem Schlachtplan von Leuthen in der Tasche —
alles richten und schlügen muß, was die Possendichter dach-
ten, das wirkte verstimmend und ist glatt abzulehnen. . . .
Herr Bauer als „Friedericus Rex“ hat hier eine ziemlich
ausgezeichnete Rolle, die er in möglichst stilvoller Naste mit
Kauspielerischem Geschick meisterte. Neben dem schon ge-
nannten Herrn Kraak amtierte Herr Wildenburg als
verliebter (dabei intrigantler) Amtmann; und Herr
König machte als „Leutnant Fritz“ famosie Figur und ge-
lieh durch forsches Aufreten. Hr. A. Halm, die vielge-
rühmte „Lomische Alte“ des Braunschweiger Ensembles, bot
auch als komische „Grete“ viel Rühmliches, wenn auch nicht
gerade völlig Überzeugendes. Beweßlich und heiter aufge-
räumt war Ria Urban als „Wilhelmine“; besonders ge-
lungen markierte sie das errest geschwähige Wesen im ersten
Auftritt. Die Regie führte Herr Kraak mit Bühnenkundiger
Hand; und Herr Kapellmeister Sandberg mit dem
Dresdener machte aus der Schottländer Musik, was daraus
zu machen war. O. D.

Größe der Gemeinde wächst. Bei den Landgemeinden bis zu 2000 Einwohnern kommen nur 1039 Frauen auf 1000 Männer, in allen größeren Orten, die man als Stadt betrachtet, 1054, von 2000 bis 5000 Einwohnern 1054, von 5000 bis 20 000 1058, unter dem Reichsdurchschnitt mit 1068. Aber den Reichsdurchschnitt steht die Zahl dagegen bei den Gemeinden mit 20- bis 100 000 Einwohnern mit 1074 und in den Großstädten von 100 000 Einwohnern an mit 1118. Noch größer ist sie in den Großstädten von $\frac{1}{2}$ bis 1 Million, nämlich 1143, am allergrößten in den Millionenstädten mit 1158. Infolge des Kriegs hatte der Frauenüberschuß rund das Vierfache von früher erreicht, im vorigen Jahr immer noch das Dreifache.

— **Sprachkde.** (International.) Das Wort international wurde 1789 von dem Engländer Bentham geprägt. Es fand aber schwerer als andere Fremdlinge Aufnahme in unseren Wortschatz. Noch 1844 schrieb der Rechtsgelehrte Heffter: „Ich nenne das Völkerrecht noch immer bei seinem alten Namen, nicht wie es manche mit fremder Zunge zu nennen angefangen haben: internationales Recht“. Erst die Weltausstellungen verschafften ihm festen Boden bei uns, und allmählich ward es zu einem der vielen für unentbehrlich gehaltenen Fremdwörter, bis der Weltkrieg kam, der deutsche Art in der Sprache wieder zu Ehren brachte. So erlitt auch das Wort international Einbuße. Es ist zwar in einzelnen Lebensarten — etwa von der roten Internationale — zunächst so fest in unserem Sprachgebrauch eingewurzelt, daß ihm nicht wie anderen Leidensgefährten der Todesstoß droht, aber man ist schon recht hübsch von ihm abgerückt. Dafür sind ein paar Dutzend neue Wortverbindungen mit Welt gekommen: man schilt die Weltkultur als ein leeres Spiel mit Worten, man nennt den Dollar die Weltmünze, Reiseskizzen reden vom Weltrotenmarkt, politische Zeitungen schildern den Weltwucherer England, Booth, einer der immer zahlreicher werdenden fremdwortreichen Schriftsteller, nennt Dinge von internationaler Tragweite Dinge, die für die ganze Welt Bedeutung haben. Ein in edlem Deutsch geführter Kriegausschuss jagt für internationales Import- und Exporthaus weltumfassendes Durchgangsgeschäft. Bei dem Krieg war Berlin ein internationaler Jahrmarkt, jetzt nennt es Strich in seinem neuesten, in reinem Deutsch abgefaßten Roman einen Völkerjahrmarkt. Die überlegenen klarer deutscher Ausdrücke über verschwommene Fremdwörter zeigt sich in den jetzt immer mehr für international in Aufnahme kommenden Verbindungen zwischenstaatlich, überstaatlich, zwischenvölkisch. Man beachte den feinen Unterschied der Wörter zwischenstaatlich und zwischenvölkisch. So sprach der Dresdner Oberbürgermeister in seiner Antrittsrede von den Bahnen unseres zwischenstaatlichen Verkehrs, der Staatssekretär a. D. Dernburg will das Völkerrecht auf überstaatlicher Grundlage aufbauen, ja, ein die „Fremdwortwürger“ oft belämpfende Tageblatt brachte sogar einen Aufsatz über zwischenvölkisches Zusammenwirken. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Die Einweihung des neuen Übungsparkes für deutsche Schäferhunde auf der Adolfshöhe fand Sonntagnachmittag bei starkem Besuch statt. Gleichzeitig erfolgte eine Polizeieinundvorführung mit durchweg vorzüglichem Material.

— 25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. August war Frau Rath, 61. im 25. Jahre bei der Firma L. Schwend tätig. Die Jubilarin wurde in gehobener Weise von den Mitarbeitern und Angehörigen der Firma geehrt.

Vorberichte über Kunft, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurbau.** Der nächste Gesellschaftsspaziergang am Dienstag führt durch die Albrecht-Dürer-Anlagen nach dem Schützenhaus, dortselbst Kaffeepause, Rückweg über Mertenshütte, Pulverhäuschen, Albrecht-Dürer-Anlagen. Marschzeit: 2 Stunden, Treffpunkt nachmittags 2½ Uhr Vertreibsbureau Ecke Wilhelmstraße und Theaterkolonnade. — In dem am Dienstagabend 8 Uhr unter Leitung von Kapellmeister Heinz Bertold stattfindenden Sinfonieconcert wird Konzertmeister Rudolf Stammann das Violinconcert D-Dur, op. 61, zum Vortrag bringen. — Mit russischen Chormärschen, Balladen, Volksliedern, schweremüdig teils, teils von trunkenen Freude, wird sich der russische Kuban-Kosakenchor am Mittwoch, den 4. August, abends 8 Uhr, im Kurbause ihre einführen. Überall, wohin der Weg führt, werden die Zuhörer in den Tönen dieses von menschlichen Stimmen gebildeten Orchesters gezwungen, das mit verblüffender Meisterhaft ihres Dirigenten Sergej Ignatjew geleitet wird. Russische, tischerfische, wilde Volkstänze bilden jeweils den Schluss des Konzertes, das jedem Besucher einen Genuß ersterer Art bieten wird.

= Kurhaus. Der Richard-Wagner-Abend am Samstag fand im „Großen Saal“ statt. Das Publikum war ziemlich zahlreich zur Stelle. Wagnerfänger im Konzertsaal — das bleibt immer so eine zweifelhafte Sache; die allenfalls geeigneten „Nummern“ der Musikdramen sind bis zur Erschlaffung abgejungen. Umsonst versuchen die Wagnerfänger neue Felsen aus dem Gefüge der Partituren herauszubrechen. So war diesmal die Todesverkündigung der „Brünnhilde“ an „Siegmund“ von Frau Ottilie Meckert-Pattermann und Herrn Heinrich Hensel zur Wiedergabe erwählt. Die Bestrebungen der wohlbekannten Künstler in Ehren. Aber wie schmerzlich muß man gerade bei dieser „Szene“ schon in der Einleitung das in starrer Ruhe so feierliche Hervortreten der Brünnhilde vermissen. — diese schauerliche Erbabenheit der Situation; und so auch das bedeutsame Mienenspiel der Walküre, das bald den furchtbaren Ernst, bald Milde und Mitleid flünden soll; und so auch das zarte Hinneigen Siegmunds zu der bräutlichen Schwester Sieglinde! Auch die später folgende heftig bewegte „Walküren“-Szene muß ohne die Gegenwart der dazugehörigen „Brünnhilde“ ihren Hauptreiz einbüßen. Abgesehen von alledem ließ der Vortrag der Frau Meckert-Pattermann gerade in dieser Szene an aröher, leidenschaftsvoller Stimmfaltung und wichtiger Deklamation nichts zu wünschen übrig. Herr Heinrich Hensel — bland und patent im Auftreten wie immer — gab mit der „Schwertverheißung“ und dem „Liedeslied“ aus der „Walküre“ — beides sehr feurig verfaßt —, und mit der „Rom-Erzählung“ aus „Tannhäuser“ — in lebensvoller Ausdruckskraft — den Beweis, daß kein heilschmetterndes Tenor auch den stärksten Wagner-Forderungen standhalten vermag. Beiden beliebtesten Wagner-Interpreten wurde reichlicher Beifall zuteil. Das Kurorchester brachte drei feststehende Brunkstücke seines Repertoires: das „Meistersinger-Vorspiel“, „Siegfrieds Rheinfahrt“ und die „Tannhäuser-Ouvertüre“ zur Ausführung; die glänzende Wiedergabe namentlich der letztgenannten beiden Werke wurde vom Publikum auch diesmal gebührend anerkannt. Herr H. Berthold aus Rains (der gegenwärtig den beurlaubten Herrn S. Irmer vertritt) ließ als Dirigent erkennen, daß er die Musik wirklich lebendig aufsaugt und mittemfindet und auch in der Realisirung der Gesangswerke wohl bewandert ist. An den ihm gewordenen Hervortreten durfte das Orchester mit Recht teilnehmen.

— n.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine zweite Straßenbrücke bei Mainz über den Rhein.
sw. Mainz, 1. Aug. Oberbürgermeister Dr. Külb hat dem Staatspräsidenten eine Denkschrift über die Errichtung einer zweiten Straßenbrücke über den Rhein zugehen lassen. Die Kaiserbrücke ist bei dem stets wachsenden Verkehr mehr und mehr unzulänglich geworden. Eine zweite Brücke ist erforderlich, die zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen hat: 1. den Stadtverkehr zwischen Mainz und dem jenseitigen Ufer zu erleichtern, 2. das weiträumigere Straßennetz von Mainz zu verlegen und so den Durchgangsverkehr vom Stadtbereich zu entfernen und ihn in den großen Ausfallstrahlen auf beiden Rheinseiten in eine unmittelbare Zuleitung und Ausmündung zu geben.

Franfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 1. Aug.** Die Untersuchung nach dem Täter, der vor einer Woche den nationalsozialistischen Journalisten Anton Hafelmeier vor dem Hause Kantstraße 4 durch einen Messerstich schwer verletzten, hat ein sicheres Ergebnis noch nicht gehabt. Hafelmeier selbst befindet sich außer aller Lebensgefahr. Er lehnt den Gedanken an ein politisches Attentat auf sich energisch ab. Dagegen hält er daran fest, daß der Überfall auf ihn ein Raubact gewesen ist, um ihn wegen seiner scharfen Artikel mit nationalitätlicher Tendenz unschädlich zu machen. Diese Auffassung hat man auch in den Kreisen der Polizei. — Die Kriminalpolizei verhaftete heute vormittag zwei seit langem gesuchte Fahrraddiebe. Einer der Diebe gestand bereits den Diebstahl von 35 Rädern ein. Von den gestohlenen Rädern konnten zahlreiche Bestandteile noch sicher gestellt werden.

Geiständnis des Mememörders Schwing.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Die Untersuchung in der Raubheimer Kememordaffäre liegt in den Händen der Wiesener Staatsanwaltschaft. Die Nachricht von einem Geständnis Schwings scheint zuzutreffen. Auch der „Frankfurter Zeitung“ wird bestätigt, daß Schwing ein volles Geständnis über den Kememordersuch an Oberleutnant Wagner in Verbindung mit dem Rathenau-Mörder Kern und dessen Helfer v. Salomon abgelegt hat.

Die Folgen der Propaganda für italienische Weine.

**** Frankfurt a. M., 1. Aug.** Mit der diesjährigen Herbstmesse gemeinsam findet auch eine italienische Ausstellung statt, auf der besonders auch die Werbetrommel für italienische Weine gerührt werden soll. Diese Nachricht hat in den Weinbaugenden der Mosel und am Rhein wie ein Funken im Pulverfaß gewirkt. Es hat eine scharfe Propaganda gegen Frankfurt eingekeift. Man fordert die Handelskreise auf, jede Beteiligung an der Frankfurter Messe abzulehnen. Ferner hatte die Stadt Frankfurt viele rheinische Städte zu der Brückenweibe am 15. August eingeladen. Diese Einladung hat eine Reihe von Städten abgelehnt und begründet das damit, daß die Stadt Frankfurt mit ihrer Werbearbeit für Italien die Interessen des deutschen Weinbaues schädige. So lehnte am Samstag unter heftigem Einspruch die Stadt Mittlilch a. d. M. jede Beteiligung an den Frankfurter Einweihungsfeierlichkeiten ab.

Fe. Strich, 1. Aug. Am 17. Juni d. J. wurde bei Camp aus dem Rhein eine männliche Leiche gelandet, die später als die des 30jährigen Wingers Joseph Adam aus Strich agnostirt wurde. Die Hände und der ganze Körper waren mit einem einen Millimeter dicken Draht und die Unterextremitäten mit Fußgelenke mit Erntestricken zusammengebunden, außerdem hatte der Tote am Kopfe mehrere kleine Verletzungen, die aber, wie die Obduktion ergab, nach dem Tode erfolgt sind. Die Ermittlungen, die jetzt abgeschlossen sind, haben endgültig ergeben, daß kein Verbrechen an der Toten begangen worden ist. Derselbe hat sich vielmehr die Fesseln selbst angelegt, bevor er Selbstmord beging. Das Verbrechen wurde daraufhin jetzt von der Staatsanwaltschaft eingestellt.

**** Höchst a. M., 1. Aug.** Der Präsident des Nassauischen Kirchentages, **Defan D. Richard Schmitt**, feiert heute sein 40jähriges Jubiläum als Pfarrer. Davon hat er 39 Jahre in der Höchst evangelischen Gemeinde zugebracht. Dem Jubilar, der seit langen Jahren als Leiter der ehemaligen Nassauischen Landesynode, als Prüfungsmittglied des Konfistoriums für junge Theologen und jetzt als Präsident des Nassauischen Kirchentages sich größter Verehrung erfreut, wurden überaus reiche Aufmerksamkeiten zu seinem Ehrentage zuteil.

* **Karl Seiler.** Der Maler Professor Karl Seiler wurde vor 80 Jahren, am 3. August 1846, in Wiesbaden geboren. Er war ein Klein- und Feinmeister von stark ausgeprägter Art. So winzig die meisten seiner Bilder sind, so wenig fleischlich und ausgefittelt sind sie doch, fest in der Zeichnung, von rubinrother seldiger Farbenpracht, die in einem glühenden Rot ainfällt. Er hat, wie sein großes Vorbild Meissonier, seine Figuren meist in die farbige Tracht des 18. Jahrhunderts gekleidet und die Gesamteinrichtung der Zimmer im Stil dieser Tracht bis in die äußerste Konsequenz angedacht. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören „So bleibst dabei!“, ein trotz des Erzählerischen doch durchaus malerisch gefühltes und gegebenes, reizvoll pridelndes Todengerätenstücken, das im städtischen Museum der beiden Rünfte in Leipzig hängt, die „Aufhebung einer revolutionären Geheimdrucker“, ein mit fester Hand geschaffener, stürmisch belebter, heißatmiger Vorgang von ungeschminkter Realität, ferner „Bei Hofe“ in der Staatssammlung zu Wiesbaden. Auch in der Dresdener Galerie und der Münchener Pinakothek sowie in anderen Museen befinden sich wertvolle Stüde von ihm. Seiler, der den 70er Feldzug als Krieger mitmachte, war Ehrenmitglied der Münchener Akademie, an der er 1866/67 studierte, Inhaber der großen und der kleinen goldenen Medaille von München, der kleinen goldenen Medaille von Berlin 1886 und 1891, der silbernen Medaillen von Wien, Paris und Madrid sowie des bayerischen Michaels-Ordens. Er starb 1921 in München.

* Ein neuer Skandal um den „Fröhlichen Weinderg“. Bei der Aufführung des „Fröhlichen Weindergs“ im Salzburger Stadttheater kam es zu großen Tumulten. Der Lärm wurde so stark, daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Nachdem die Polizei 15 Verhaftungen vorgenommen hatte, konnte die Aufführung fortgesetzt werden. Die Störungen erneuerten sich aber immer wieder bis zum Schluß des Stückes.

Bildende Kunst und Musik. Das 14. deutsche Bachfest der Neuen Bachgesellschaft wird zur Erinnerung an das vor 25 Jahren in Berlin veranstaltete erste Deutsche Bachfest in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober in Berlin stattfinden. Die künstlerische Leitung des Festes liegt in den Händen der Herren Professor Dr. Georg Schumann, Professor Siegfried Nohs und Professor Karl Thiell.

Vom Dämon der Lüge.

„Ach, daß man wahr sein dürfte durch und durch, und es könnte!“ Paul de Laparde.

„Über Erziehung zur Wahrhaftigkeit“ sollten heute meine Ausführungen berichten. Aber wie ich mich niederlege, zu schreiben, flieht mir die Wahrheit vom Dämon der Lüge in die Feder. Ich folge der Wegweisung aus dem Reich des Unterbewußtseins und verjage zunächst das Kampffeld und die Macht des großen Widersachers der Wahrhaftigkeit, die Ausbreitung der finsternen Macht der Lüge in der menschlichen Gesellschaft zu verhindern. Von der organisierten Gesellschaft freilich, die wir Staat nennen und von dem Reichsteil glaubte behaupten zu müssen, daß er in allen Dingen des Guten und Bösen lüge, schweige ich. Ich will nur darstellen, was jeder, der guten Willens ist, an sich und denen, die um ihn sind, beobachten kann.

Täglich steigt der Feuerball der Sonne am Himmel hinter den Bergen heraus und überflutet den Erdball mit seinen goldenen Strahlen. Wir aber sind feige. Wir wissen die Wahrheit, und sagen sie nicht. Die Geister ziehen ewig ihre Bahn. Prediger der Unendlichkeit rufen sie dir zu: Auch du gehörst zu uns. Wir leuchten für dich, und alle sind wir Kinder desselben Vaters. Doch wir sind feige. Wir kennen das Gute, und tun es nicht. Auf der Erde verrichtet jede Kreatur ihr Werk, das Pferd vor dem Wagen, das Kind vor dem Pflug. Die Pflanze erzwingt sich ihren Weg durch die härteste Steinschicht und durch Felsenrisse hindurch. Der Mensch aber verzagt auf seiner Bahn und irrt ab.

Wie ist das möglich? Gewiß trägt der Mensch das Geleis seiner Entwicklung in sich, wie jedes andere Naturwesen. Es ist unbefreitbar: Wahrheit ist das Lebensbedürfnis und die Nahrung des menschlichen Geistes. Er ist auch das einzige Lebewesen, das Vernunft und mit der Vernunft die Bestimmung hat, einem Reich der Zwecke auszustreben. Aber hier im Reich der sittlichen Zwecke gilt nicht die Zielstrebigkeit der Atome, nicht Naturnotwendigkeit. Die Sittlichkeit ist auf Freiheit gegründet, und die Freiheit mißbraucht der Mensch. Nur wenige Beispiele!

Jeder, der mit offenen Augen durchs Leben geht, hat schon die Erfahrung machen müssen, daß bei ungeübten Menschen nicht das Wahrheitsbedürfnis der Seele Rede und Tat bestimmt, sondern der persönliche Vorteil. Was dem äußeren Nutzen dient, bestimmt ihr Handeln, und die Weisheit der Masse sanktioniert ihr Tun.

Ein anderer Bundesgenosse der Lüge ist feige Bequemlichkeit und sich klug dünkende Voraussicht. Wir denken an die große Zahl derer, die mit dem großen Haufen gehen und dabei ihre eigene Überzeugung hinstellen. Wenn die erste Gruppe etwa aufsteigende Gewissensbedenken mit dem windenden Geschäftsvorteil zu beschwichtigen versteht, so diese mit dem Hinweis auf die durch den Daseinstampf gebotene Lebensklugheit.

Die Lebensklugheit haben ihre eigene Weisheit. Man schwimmt nicht gegen den Strom. Nur so kommt man vorwärts und wird „was“. Man sagt, man denkt, man urteilt. Beispielpur und sicher schreiten sie einher, die Philister und Selbstzufriedenen, und das Heer der Gedankenlosen und Leichtgläubigen, bei deren Anblick uns der Geist entflieht, ruft ihnen Beifall zu.

In den Dienst des Lügengleiches stellen sich weiter die moralisch und geistig Schwachen, der weite Durchschnitt unseres Geschlechts. Sie sind von allem zu überzeugen und erliegen stets der Suggestion der Masse. Sie können dem Magnetismus ihrer Umgebung nicht widerstehen und beten die Meinung der anderen nach. Der Herdentrieb und die Massenanklebung tun ihre Wirkung.

„Ich kenne den Menschen nicht“, erklärte Simon Petrus wider besseres Wissen, um sich aus einer ihm unangenehmen Situation zu retten. So verweigern die Menschen in der Gesellschaft wider besseres Wissen die Wahrheit über den Nächsten, der abwesend ist. Sie erliegen der Diktatur der Anwesenden. Des unglücklicherweise Abwesenden Ansprüche und Rechte werden der charakterlosen Menschenfurcht und feiger Bequemlichkeit geopfert.

Sehen wir das Geschäftsleben mit seinem auf Kosten der Wahrheit gesteigertem Interesse am Gewinn, das verlogene Treiben der politischen Parteien im öffentlichen Leben, die Entzweiung der Presse, die Augen- und Liebedienerei des Strebers im amtlichen Verkehr, das Schlangengewinde der Heuchelei, den Schmeicheleien der Hinterlist und die heimliche des Verräters, die Fälschungen, Vertuschungen und Bedrückungen im vielfältigen Getriebe der menschlichen Gesellschaft, so ergreift uns Entsetzen ob des grinsenden Redenshauens der doppelten Buchführung im Bereich des Sittlichen. Der Gegensatz zwischen dem am Sonntag dem wahrhaften und gerechten Gott, dem lieben Vater aller Sonnen singenden Andächtigen, der die Betätigung moralischer Grundsätze von neuem gelobt, und dessen Lebensführung vom Montagmorgen bis Samstagabend, vielfach nur darauf angelegt, auf Kosten der lieben Mitmenschen sich reichlich und skrupellos zu bereichern, wirkt erschreckend.

Treten wir aus der Öffentlichkeit in das Heiligtum der Familie! Der Lügenteufel erscheint hier in neuer Gestalt. Es ist der sogenannte gute Ton, der fordert, sich zum Schein zu freuen über das Glück des Nächsten, das man ihm im stillen mißgönnt. Teilnahme an den Tag zu legen, wo Schadenfreude im Hintergrund lauert, etwas schön oder häßlich zu finden, auch wenn das Urteil das Gegenteil aussagt.

Nun in das Allerheiligste des Menschen, sein Gewissen! Mit besonderem Akzent betont es die Notwendigkeit der Wahrheit. Nichts erbittert uns persönlicher mehr als die Wahrnehmung, daß wir belogen und betrogen sind. Niemand verabscheuen wir mehr, als den Lügner. Aber wir Scheinheiligen und Pharisäer! Wie milde und nachsichtig beurteilen wir uns selbst gerade im Punkt der Lüge! Ein guter Beobachter kommt zu dem Ergebnis: „Nichts erlauben wir uns leichter als eine Lüge, sei sie groß oder klein; nichts verzeihen wir uns selber und entschuldigen wir vor anderen so gern als eine Lüge; nichts gibt uns sogar eine so hohe Meinung von unserer Überlegenheit über andere als eine geschickte Lüge — kurz, in keinem Punkt sind wir überhaupt einmütiger als in der Anerkennung der Vortrefflichkeit und Notwendigkeit der Wahrhaftigkeit, und über keine Notwendigkeit setzen wir uns doch so oft hinweg wie über diese.“

Schauen wir zurück! Wir erkennen schauernd, daß unser öffentliches, gesellschaftliches und privates Leben vom Lügengleichnis infiziert ist. Die Tatsachen scheinen die alttestamentliche Weisheit neu zu rechtfertigen, daß das Dichten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf. Und dennoch glauben wir an das Gute im Menschen und seinen möglichen Sieg über das Böse, glauben wir an den Sieg der Wahrheit über die Lüge, wenn sich alle verantwortlichen Faktoren der heiligen Vernichtung der Erziehung der Jugend zur Wahrhaftigkeit bewußt bleiben. Darüber im nächsten Aufsatze! Dr. August Müller, Stadtschulrat a. D.

Der Sport.

Der Fußball des Sonntags.

Sportverein Wiesbaden — Sportverein Mannheim-Waldhof 0:4 (0:2).

Gleich zu Beginn des neuen Spieljahres mußten die Wiesbadener eine ganz empfindliche Niederlage von dem ehemaligen Rheinreismeister einstecken, der sich auf diese Weise glänzend in die neue Saison einführte. Derart überzeugend wirkte der Sieg der Gäste, daß sich die Symphonien des Wiesbadener Publikums im Laufe des Spiels ganz den Mannheimern zuwandten und diese oft mit Beifall reichlich überschüttet wurden. Freilich, frei von Ironie waren jene Kundgebungen nicht, die Enttäuschung im Wiesbadener Lager war aber auch zu groß. An eine solche blamable Niederlage hatten wohl die wenigsten gedacht. Gestern noch auf stolzen Kössen... Mit großem Orchester gedachte man in das neue Fußballjahr einzuziehen, und es wurde nur ganz gewöhnliche Blechmusik geblasen. Seit dem Erscheinen der Tennis-Touristia-Berlin in Wiesbaden ist der Sportverein nicht wieder derart erledigt worden wie es Waldhof trainiert, fast spielend wiederholte. Und dies trotz intensiven Trainings! Woran lag es nun gestern wieder? Seit Jahren steht doch die hiesige Elf unter der Leitung namhafter Trainer, die der Mannschaft eine ganze Menge beigebracht haben, was in einer langen Reihe von Siegen dokumentiert ist. Aber das letzte, mit das Besenlichtste, fehlt noch einer Reihe von technisch gut durchgeübten Spielern, die sich zwar im Laufe der Zeit eine gewisse Spielform aneigneten, eine ideologische Verarbeitung aber ihren der Praxis entnommenen Erfahrungen verwarfen und deren Spiel daher trotz persönlicher guten Leistungen die große Linie fehlt. Die Waldhofs haben die Quintessenz des Fußballspiels begriffen; sie muken schon aus diesem Grund über den im Feldspiel annähernd gleichwertigen Gegner gewinnen. Das intuitive Gefühl für die richtige Bearbeitung geschaffener Situationen, in einem Wort, die fußballspielerische Intelligenz, gab in dem gestrigen Treffen den Ausschlag. Aber Sportverein spielte Fußball nur mit den Beinen. So gewann Waldhof glatt sein Spiel.

Dem Spielausschuss des Sportvereins kann man den Vorwurf der Inkonsequenz nicht ersparen. Stellte er doch den ausgesprochenen Rechtsaußen Kuhl in die Mitte, verwies den bisherigen Halblinken Schäfer 2. auf halbrochts und verrückte den untrainierten Kucklinsky auf Rechtsaußen. Scholz aber, der mit dem gestrigen auf halblinks stürmenden Ries als Mittelstürmer seit Jahren eingepflegt ist, durfte als Linienrichter das Fändchen schwenken! Der Spielausschuss sollte doch über solche unnütze Experimente längst hinaus sein. Wird doch verlangt, daß die Elf bei Beginn der Verbandsspiele eingepflegt ist! Seit Monaten wartet man auf einen guten und brauchbaren Angriff — vergeblich. Man wird langsam ungeduldig. Kein Wunder! 0:4! Der gestrige Sturm frantke von vornherein an der verkehrten Aufstellung. Aber auch ohne das — man wird sich gebunden müssen, bis Otto Best im Wiesbadener Angriff erscheint. — Raub hatte offensichtlich einen schwarzen Tag; sein schwaches Spiel kostete der Mannschaft zwei Tore. In den nächsten Spielen schon dürfte der linke Verteidiger sein gestriges Konto mehr wie ausgleichen. Hervorragend war dagegen Lehmann, dessen entschlossenes Eingreifen oft erfolgreich wirkte und dessen Schläge stets sicher und kraftvoll folgten. Sehr gut gefielen ferner Volkshorn und Maurer, die ein feines Läuferpiel lieferten. Dagegen war Rißers Spiel matt und farblos. Waldhof übertrug auf jedem Posten und kann getrost mit seiner Mannschaft in die Verbandsspiele treten. Vieles ist in der Elf der kommenden Rheinreismeister zu erblicken. Einen einzelnen der Gäste hervorzuheben, hieße Gulen nach Athen tragen. Sie haben das Gastspiel auch in der für uns recht schmerzlichen Höhe durchaus verdient gewonnen. Der Schiedsrichter gab ebenfalls eine sehr gute Partie.

Weitere Ergebnisse:

Frankfurt a. M.: Spilberg. Fürth — Sp. U. Stuttgart 3:2 (0:0). Zum vierten Mal holte sich Fürth die süddeutsche Pokalmeisterschaft, allerdings erst nach schwerem Kampf und zweimaliger Spielverlängerung. Franz Schöb alle 3 Tore. 20.000 Zuschauer.
Damburger S. B. — 1. F. C. Nürnberg 1:3. S. B. Darmstadt — Borussia-Neunkirchen 9:1. F. Sp. B. Frankfurt — Germania-Frankfurt 6:0. F. B. Karlsruhe — 1. F. C. Freiburg 5:0. Mannheim-Neckarau — Wormatia Worms 8:0.

Das 73. Feldbergfest.

Nach sechs Jahren konnte am gestrigen Sonntag das traditionelle Feldbergfest wieder auf dem Gipfel des Feldberges durchgeführt werden. An die 2000 Turner und Turnerinnen waren herbeigeeilt, um an den turnerischen Wettkämpfen teilzunehmen. Zur Einleitung des Festes gins am Samstagabend ein Festspiel auf dem Brunhildisfelsen vor sich, das von dem Mitglied der Bornheimer Turngemeinde Harz verfaßt war und den Titel „Kraft und Schönheit“ führt. Am Sonntag früh um 8 Uhr begannen die Wettkämpfe, zu denen die Turner in 32 Riegen angetreten waren. Es wurden recht gute Leistungen geboten, obwohl die Kampfbedingungen große Anforderungen an die Turner stellten. Den Hauptwanderpreis des Feldbergfestes, das Bülgenhorn, errang der Frankfurter T. in Mannschafskampf mit 401½ Punkten gegen T. Bornhorns Bodenheim (358 Punkte) und T. 1860 Bad Nauheim (355). Die beiden anderen Wanderpreise, den Brunhildisfelsen und den Zahnfelsen, konnte T. 1817 Mainz mit nach Hause nehmen. Die Hauptergebnisse sind folgende:

Turner der Älteren (über 45 Jahre): 1. Wilhelm Krah (Mainzer Turnverein 1817) 79 Punkte, 2. Erik Huthmann (Turngesellschaft Darmstadt) 72 P., 3. Adam Pfeifer (Turn- und Sportverein Mainz) 69 P., 3. Jul. Schuler (Turn- und Sportgemeinde Feggenheim) 69 P., 7. Ad. Maurer, (T. u. Spv. Eintracht Wiesbaden) 64 P.

Ältere (38 bis 45 Jahre): 1. Josef Remspecher (Turnverein Dieburg) 76 P., 2. Bast Enders (Turnverein Kreuznach) 75 P., 2. Otto Mühl (Turnverein 1917 Mainz) 75 P., 2. Ewald Rehrer (Turngesellschaft Bornheim) 75 P., 3. Friedr. Schifer (Turnverein Etsfelsen) 73 P., 3. Friedr. Koller (Turnverein Homburg) 73 P., 4. Hans Petri, Turnerbund Wiesbaden) 70 P.

Frauen: 1. Lilly Fiescher (Eintracht Frankfurt) 71 P., 2. Elisabeth Schank (Turnverein Dieburg) 66 P., 3. Elisabeth Pfeifer (Turnverein Griesheim) 64 Punkte, 3. Else Müller (Turnverein Bornhorns Bodenheim) 64 P., 4. Hedda Calmano (Turnerbund Wiesbaden) 63 P., 7. Luise Köber (Turnerbund Wiesbaden) 58 P., 9. Friedel Kübler (Turnerbund Wiesbaden) 56 P.

Turner, Oberstufe: 1. Siegesmund (Bodenheimer Turngemeinde) 90 P., 2. Wengertob (Frankfurter Turnverein) 89 P., 3. Trumm (Turnverein Bieber) 84 P., 3. Heberer (Turnverein Bieber) 84 P.

Turner, Unterstufe (752 Bewerber, 334 Sieger): 1. Phil. Dek (T. Schornheim) 75 P., Heini Dugardt (Eintracht Frankfurt) 75 P. und Josef Wilhelm (T. Hirsch) 75 P., 2. Paul Zimmermann (T. 60 Hofheim) 74 P., 3. Joh. Neudecker (T. u. Sp.-B. Klein-Auheim) 74 P., Erik Müller (T. u. Sp.-B. Buxbach) 74 P., 3. Karl Kapp (T. u. Sp.-Gem. Feggenheim) 73 P., Karl Sommer (T. Hainhausen) 73 P., Erik Linn (T. Hainhausen) 73 P., Hermann Herrmann (T. Bornhorns) 73 P., und Friedrich Damm (T. Edenheim). — Im Faustball blies T. 1860 Frankfurt Sieger, Zweiter wurde T. Sachsenhausen und Dritter T. Nieder-Eichbach.

* **Safoah Wiesbaden — Polizei Buxbach 3:3 (1:2).** Dieses Treffen war ein technisch und taktisch hochstehender Kampf und bot durch die Schönheit seiner Momente den Zuschauern einen wahren Genuß. Die Buxbacher Polizisten rechtfertigten ihren glänzenden Ruf und führten ein schnelles, wohlüberdachtes Spiel vor. Safoah war seinem großen Gegner ebenbürtig und zeigte eines seiner besten Spiele. Wohlwund war die Fairnis, mit der das Spiel ausgetragen wurde. Safoah hatte sich schnell gefunden und legte durch den Halbrochten ein Tor vor. Buxbach drängt mächtig zum Ausgleich, doch verstand es die Wiesbadener Mannschaft, das Spiel jederzeit offenzuhalten. Ein schöner Kombinationszug der Gäste brachte ihnen durch einen prächtigen Wurf des Halblinken den verdienten Ausgleich. Bald darauf verschaffte derselbe Spieler seinem Verein die Führung. Nach Halbzeit verschärfte sich noch das Tempo, ein Alleingang des Halbrochten der Safoah stellte das Spiel auf 2:2. Der Wiesbadener Torwart hielt in der Folge verschiedene scharfe Schüsse der Buxbacher, konnte aber trotz glänzender Abwehr den Führungstreffer der Polizisten nicht verhindern. Ein umhalsbarer Wurf des Halblinken der Safoah macht die Partie abermals remis. Die Leistungen beider Mannschaften sind als sehr gut zu bezeichnen. Während Sturm- und Läuferreihe einander gleichwertig waren, erwies sich die Wiesbadener Verteidigung ihrem Gegenüber bedeutend überlegen. Schiedsrichter Heilbach bot eine vollendete Leistung und war dem Spiele ein gerechter Leiter.

Am Dienstagabend 7½ Uhr findet auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße das mit großem Interesse erwartete Pokaltreffen Polizei — Safoah statt. Da beide Mannschaften in kompletter Aufstellung antreten, dürfte guter Sport zu erwarten sein. Die Mannschaften stehen wie folgt:

Polizei:	Hahn	Wölfer
	Schönborn	Maus
	Kindsvogel	Reutbeder
	Steinheimer	
Safoah:	Drachmann	Großhut
	Heilbrunn	Halberstadt
	Saai	Guggenheim
	Birnbaum 2.	Möller
	Reichgott	Birnbaum 1.
	Steinlauf	

* **Der Sportverein Wiesbaden regt im „Rund um Weisau“.** Der Sportverein Wiesbaden beteiligte sich an dem Gedächtnislauf „Rund um Weisau“, der bei guter Beteiligung der hiesigen Vereine und starker Anteilnahme der Bevölkerung ausgetragen wurde. Obwohl die Wiesbadener nicht ihre stärksten Mannschaften zur Stelle hatten, ließen sie sowohl in der aktiven wie in der Jugendklasse vor Alemannia Worms, Sportfreunde Mainz, Olympia Weisau, Mainz 05 und brachten die von Mainz 05 und Olympia Weisau verteidigten Wanderpreise in ihren Besitz. Auch bei den auf befestigten Wettkämpfen am Nachmittag errang der Sportverein schöne Erfolge. Im 100-Meter-Lauf wurde Bellwinkel und im 400-Meter-Lauf Weber 2. Sieger; die Schwedenstaffel in der Besetzung Bader, Weber, Dembach, Treulich mußte sich durch schlechte Wechsel mit dem 3. Platz begnügen. Die Jugendkonkurrenzen waren wie gewöhnlich dem Sportverein nicht zu nehmen. Im 100-Meter-Lauf siegte Strauch, und B. Döringer konnten vor den Wormser und Mainzer Läufern den 2. und 3. Platz belegen. Die Schwedenstaffel mit Trepel, Strauch, Zimmermann, B. Döringer siegte mit großer Überlegenheit vor Alemannia Worms, Olympia Weisau und Sportfreunde Mainz.

* **Spielvereinigung Wiesbaden — Sportverein Geisenheim 1:2.** Beide Parteien lieferten sich in Geisenheim einen recht scharfen Kampf. Zeitweise gaben die Geisenheimer infolge ihrer körperlichen Überlegenheit leicht den Ton an, jedoch verteidigte die Hintermannschaft der Wiesbadener aufopfernde Abwehrarbeit. Nach einem Straßhof von rechts gingen die Wiesbinger durch ihren Einsinken, welcher denselben glatt verwandelte, in Führung. Nach der Pause arbeiteten die Leute vom Rhein stark auf den Ausgleich hin, der ihnen auch bald aus einem Gebränge vor dem Wiesbadener Tore gelang. 10 Minuten vor Schluß reichte es sogar zum Siegestreffer für den Klubverein. Die Spielvereinigung schlug sich recht tapfer, doch sind in der Mannschaft noch manche Schwächen, besonders in der Angriffsreihe auszumergen. Der linke Sturmflügel war besser als der rechte.

* **Die Reichsstrommeisterschaft der Deutschen Jugendkraft.** Die Kämpfe um die Reichsstrommeisterschaft wurden am Sonntagmittag um 3 Uhr nach vorausgegangener Feier im Frankfurter Hof in Mainz ausgetragen. Es erschienen über 50 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands am Start. In der Jugendklasse über 3000 Meter erreichte als 1. Georg Schuler D. 3. A. Darmstadt in 24,2 Min. das Ziel. 2. wurde Edward Pagen D. 3. A. Rheinland-Rhein-Deut. 5 Meter zurück. 3. Leo Berger D. 3. A. Dillen (Rhd.) 50 Meter zurück. Die Rheinreismeisterschaft über 5000 Meter (Älterklasse) errang Heinz Ditt. D. 3. A. Frankonia Frankfurt a. M. 41,35 Min. Den zweiten Platz belegte Karl Breuer, D. 3. A. Rhein-Deut. 6 Meter zurück. 3. Theo Dröber, D. 3. A. Frankonia Frankfurt a. M., 30 Meter zurück.

* **Handball in der D. S. B. Trostheim Germania Wiesbaden und Sportfreunde Frankfurt** unterständlicherweise in letzter Minute abgelagt hatten, bedeutete der vergangene Sonntag für den Handballsport einen vollen Erfolg. Für die Frankfurter Mannschaft war die Fuß-Ball-Kastel in echt sportlicher Weise eingespungen. Unter den zahlreichen Zuschauern war u. a. Herr Stadtrat Osterheld zu bemerken, was als festes Zeichen des Entgegenkommens der hiesigen Behörde für den Handballsport besonders zu begrüßen ist.

* **Polizei S. B. Wiesbaden — Toga Kastel 1:4 (1:1).** Trotz bester Absichten gelang es auch diesmal nicht der hiesigen Polizei, für die kürzlich erlittene Niederlage Rache zu nehmen. Vor Halbzeit waren beide Mannschaften gleichwertig. Kastel im Zuspil etwas besser. Da beide Mannschaften ausgesprochene Kampfmannschaften sind, war von technischen Feinheiten nur wenig zu sehen. Kastel ging durch schönen Schuß des Linksaußen in Führung, mußte sich aber bald durch den Rechtsaußen der Polizei den Ausgleich gefallen lassen. Nach der Pause läßt Polizei etwas nach. Kastel erzielt noch 3 Tore. Der Sieg der Kasteler war in dieser

habe nicht ganz verdient. Schiedsrichter Rosa leitete wie immer vorzüglich.

Das Endspiel um den süddeutschen Fußballpokal fand am gestrigen Sonntag in Frankfurt zwischen der Spielvereinigung Fürtb und dem B. f. B. Stuttgart statt und wurde nach Verlängerung von Fürtb mit 3:2 zu seinen Gunsten entschieden.

Die deutschen Schwimmmeisterschaften wurden am Sonntag im Düsselstädter Stadion ausgetragen und zeigten folgendes Ergebnis: 4 x 100-Meter-Staffel (Brust, Seite, Rücken, Hand über Hand): 1. Hellas Magdeburg 5:03 Min. mit der Mannschaft Rademacher 1. Bannede, Frölich und Cordes, 2. Poseidon Berlin 5:08,4 Min. — Kunst-(Kür-) Springen: 1. Mundt - Halberstadt 154,58 Punkte, 2. Dr. Lehner-Deffau 153,84 P., 3. Friebling-Bochum 149,26 P. — 100-Meter-Freistil für Damen: 1. Frä. Lotte Lehmann-Dresden und Erken-Oberhausen, totes Rennen in 1:20,1 Min., 3. A. Reiborn-Bochum 1:21,4 Min. Wiederholung: 1. Erken 1:17,7 Min., 2. Lehmann 2 Meter zurück. — 100-Meter-Freistilschwimmen: 1. Seimann - Magdeburg 1:03,2 Min., 2. Heinrich-Leipzig 1:03,3, 3. Schubert-Breslau 1:06. — Turmspringen: 1. Luber-Berlin 118 P., 2. Redschläger-Zelt 111,02 P., 3. Koble-Leipzig 1:04,48 P. — 100-Meter-Brustschwimmen für Damen: 1. Frä. Huneus-M.-Glabach 1:32,6 Min., 2. Backof-Offenbach a. M. 1:35,5 Min. und Frä. Blum-Hamburg 1:35,5 Min. — 1500-Meter-Freistilschwimmen: 1. Berges-Darmstadt 22:25,8 Min., 2. Joachim Rademacher-Magdeburg 22:28,3 Min., 3. Viertel-Röln 23:22,6 Min., 4. Handschuhmacher-Dortmund. — 100-Meter-Brustschwimmen: 1. E. Rademacher, Hellas Magdeburg, 1:19 Min., 2. Faust-Göppingen 1:22 Min., 3. Möller-Berlin 1:22,5 Min. — 3 x 100-Meter-Freistilstaffel für Damen: 1. Poseidon-Dresden 4:24 Min., 2. DSB, Bochum 4:29,6 Min.

Neues aus aller Welt.

Furchtbares Flugzeugunglück. Aus Heidenheim wird uns gemeldet: Die Flugveranstaltung des Landesverbandes von Württemberg endete nach kurzen Flugvorführungen mit einem furchtbaren Unglück. „Heinkel D. 720“ mit dem Jungflieger Drechsler flog beim Landen zu kurz auf den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieß des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug abstürzte. Das Flugzeug erlitt dabei die Bretterwand des Platzes und drängte gegen die Barriere und gegen die dahinter stehenden Zuschauer. Durch die Propeller, die Blenden und das schleifende Flugzeug wurden fünf Personen tödlich, sieben Personen und der Flieger leicht verletzt. Anwesende Ärzte leisteten die erste Hilfe. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Ein Lebensretter ertrunken. Einem jungen Mädchen, das sich in Berlin durch einen Sprung in die Spree das Leben nehmen wollte, sprang sein Bräutigam nach, um es zu retten. Mit Hilfe eines Bootes konnte die Lebensmüde den Fluten entzogen werden, während der Retter ertrank.

Zwei Geldfälscher in Berlin festgenommen. Aus Berlin wird uns berichtet: Zwei Männer, die sich durch Fälschungen auf Drucksachen bei Berliner Firmen verdächtig gemacht hatten, konnten als Geldfälscher entlarvt und festgenommen werden. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung ihrer Wohnräume fand man bei ihnen mehrere falsche englische Fünf-Pfund-Noten und in einem Koffer ein Kfz-Sche. das zur Herstellung der Fälschungen gedient hatte.

Die Juwelendiebstähle auf Rügen. Von der Insel Rügen liegen über die Maßnahmen der Polizei folgende Meldungen vor: Das Umschlagreifen der Hotelendiebstähle hat zu energischen Maßnahmen der Behörden geführt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag sind die Berliner Kommissare Birtler und Lobbes in Rügen eingetroffen. Gleichzeitig kamen auch Kriminaldirektor Wilusti und Regierungsrat Schuster aus Stettin an, um gemeinsam mit den Rügern die Nachforschungen aufzunehmen. Alle vier Einbrüche der letzten Tage sind immer noch völlig unaufgeklärt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden in allen Vergnügungs- und Tanzlokalen, die überaus stark besucht waren, geheime Nachforschungen angestellt. Die Ermittlungen blieben jedoch erfolglos. Man ist immer noch der Überzeugung, daß der Fassadenkletterer Frank sich noch auf Rügen befindet.

Großfeuer in einer Mühle. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde die dem Räte der Stadt Leipzig gehörige Mühle 353chen, in der Nähe von Merseburg, ein Raub der Flammen. Das Feuer war durch eine Mehlstaubexplosion entstanden. Etwa 3000 Zentner Mehl und Getreide sind verbrannt. Der gesamte Schaden wird auf 300 000 M. geschätzt. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Handelsteil.

Aus den deutschen Weinbaugebieten.

Noch immer hat es in der letzten Zeit Strafverfolgungen wegen Vergehens gegen das Reichsweinsteuergesetz gegeben. Infolge an den Reichsfinanzminister gerichteter Anfragen ist aber nun doch endlich eine Klärung der Sachlage insofern erfolgt, als dieser die Landesfinanzämter angewiesen hat, nur solchen Verfehlungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, die auch für die Zukunft Bedeutung hätten. Es liegt auf der Hand, daß es bei der längst ab acta gelegten Reichsweinsteuer kaum solche Fälle geben kann. Damit dürfte die Frage der Strafverfolgung solcher Verfehlungen endgültig erledigt sein. Die Frage der Gemeindegewerbesteuer ist auch weiterhin aktuell geblieben. Sie bringt kaum genug ein, um ihr Weiterbestehen zu rechtfertigen, aber manche Städte halten an ihr solange fest, bis sie diese Steuer ohnehin ausheben müssen. In Leipzig hat nun die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gefaßt, daß auch die Stadtkellerei Getränkesteuer bezahlen soll, so daß also dort das Geld aus einer Abteilung der Stadtkasse in die andere wandern wird. Die Sache hat dort freilich eine Kehrseite. Die Stadtkellerei gibt auch an andere Betriebe Wein ab und das wünscht die Stadtverordnetenversammlung nicht, ebenso möchte die Verwaltung gern einmal genau wissen, wie es mit der Rentabilität der Stadtkellerei steht. Nur wenn diese auch ihre Weinsteuern an die Stadt bezahlt, ist eine einwandfreie Verfassung möglich.

Sehr bedenklich stimmt es, daß fortgesetzt neue Reb- und Lauscherde in den verschiedenen deutschen Weinbaugebieten aufgedeckt werden. Die Reb- und Lauscherde-Kommissionen sind in voller Tätigkeit und leider kommen bei dieser Tätigkeit wieder sehr unvollkommene Erfolge heraus. Neuerdings hat man neue Reb- und Lauscherde im rheinischen Weinbaugebiet in den Gemarkungen Bingen, Badesheim und Elselm entdeckt. Im Gebiete des Mittelrheins ist in letzter Zeit durch Unwetter Schaden in den Weinbergen entstanden. Dieser Schaden ist zum Teil ganz erheblich. Auf alle Fälle kann man schon heute die Erwartungen auf den diesjährigen Weinserbst sehr zurückhaltend setzen. Man berichtet aus manchen Bezirken, daß es nicht einmal einen Viertelenertrag geben wird. Die Lage im Weinbau hat zweifellos eine Verschlechterung erfahren. Der sogenannte Durchfall der Trauben ist nach der Blüte stärker aufgetreten, als man gleich nach ihrem Abschluß annehmen und voraussetzen mußte und so ist ein erheblicher Ausfall entstanden. Durch das wechselnde Wetter ist nach wie vor die Gefahr einer stärkeren Verbreitung der Peronospora groß, dazu kommt, so z. B. im westlichen Rheingebiet das Oidium. Ganz bedeutend ist in verschiedenen Gebieten der Flug der Motte des Traubenwicklers geworden und sicher gibt es infolgedessen ziemlich viel Sauerwurm.

Geschäftlich war es in letzter Zeit weiter lebhaft, wenigstens in verschiedenen Gebieten. In anderen hat das Geschäft nachgelassen, zum Teil bedingt dadurch, daß die Reb- und Lauscherde, teilweise auch weil die Eigner zurückhalten. Auf alle Fälle hat sich der Markt sehr gefestigt und die Preise steigen weiter. Weinversteigerungen haben am Rhein in den letzten Tagen nicht stattgefunden, nur in Württemberg waren derer zwei, die aber nicht zur Zufriedenheit abschlossen. Bei den verschiedenen freihändigen Verkäufen wurden bezahlt in Rhein- und Mosel für die 1200 Liter 1922er 720 Mark, 1924er 760-830 Mark, 1925er 700-900-1100 Mark, für Rotweine 850-1200 Mark je nach der Güte; im Rheingau für die 900 Liter 1925er 350-400 Mark, 1924er 375-450 Mark; in der Rheinpfalz für die 1000 Liter 1925er Weißweine 800-900-1650 Mark, für 1924er Weißweine 1500-1800 Mark je nach der Qualität und dem Gebiete; an der Mosel für die 900 Liter 1922er 400 Mark, 1924er 500-1000 Mark, 1925er 500-800-1200 Mark und darüber; an der Saar für die 900 Liter 400-500 Mark; am Mittelrhein für die 1000 Liter 1925er bis zu 600 Mark; in den süddeutschen Weinbaugebieten, und zwar in Franken für die 100 Liter 1925er 60-100 Mark, in Württemberg für die 100 Liter 70 bis 130 Mark je nach der Lage, Rotweine 75-120 Mark; in Baden für die 150 Liter 70-150 Mark.

Schiffahrt.

* Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. „Cleveland“ ab Hamburg am 5. 8., ab Cuxhaven am 6. 8., D. „Resolute“ ab Hamburg am 9. 8., ab Cuxhaven am 10. 8., D. „Hamburg“ ab Hamburg am 12. 8., ab Cuxhaven am 13. 8., D. „Westphalia“ ab Hamburg am 18. 8., D. „Reliance“ ab Hamburg am 22. 8., ab Cuxhaven

am 24. 8., D. „Albert Ballin“ ab Hamburg am 26. 8., ab Cuxhaven am 27. 8., D. „Thuringia“ ab Hamburg am 1. 9. — Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Sachsenwald“ ab Hamburg am 6. 8., ein Dampfer ab Hamburg am 3. 9. — Nach der Westküste Nordamerika: D. „Witram“ ab Hamburg am 7. 8., D. „Justin“ ab Hamburg am 28. 8., M. S. „Oiris“ ab Hamburg am 4. 9. — Nach der Ostküste Südamerika: D. „Baden“ ab Hamburg am 11. 8., D. „Wassgenwald“ ab Hamburg am 11. 8., D. „Schwarzwald“ ab Hamburg am 21. 8., D. „Bavaria“ ab Hamburg am 4. 9., D. „Steigerwald“ ab Hamburg am 18. 9. — Nach der Westküste Südamerika: D. „Targis“ ab Hamburg am 7. 8., D. „Nitrois“ ab Hamburg am 13. 8., D. „Solger“ ab Hamburg am 27. 8., D. „Kellerwald“ ab Hamburg am 28. 8. — Nach Mexiko: D. „Nord-Schleswig“ ab Hamburg am 7. 8., D. „Rio Bravo“ ab Hamburg am 20. 8., D. „Grunwald“ ab Hamburg am 30. 8., D. „Tolbo“ ab Hamburg am 10. 9. — Nach Cuba: D. „Kauasia“ ab Hamburg am 30. 8., D. „Antiochia“ ab Hamburg am 15. 10. — Nach Westindien: D. „Amalia“ ab Hamburg am 4. 8., D. „Kaphissia“ ab Hamburg am 14. 8., D. „Teutonia“ ab Hamburg am 25. 8., M. S. „Erfurt“ ab Hamburg am 4. 9. — Nach Jamaica, Haiti, Domingo und Puerto Rico: D. „Troja“ ab Hamburg am 7. 8., D. „Aria“ ab Hamburg am 28. 8., D. „Anatolia“ ab Hamburg am 18. 9. — Nach Ostasien: D. „Saarland“ ab Hamburg am 7. 8., D. „Cito of Tokio“ ab Hamburg am 14. 8., D. „Saarbrücken“ ab Hamburg am 21. 8., D. „Ningchow“ ab Hamburg am 28. 8., D. „Hessen“ ab Hamburg am 4. 9. — Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

Wasserstand des Rheins.

am 2. August 1926

Biedrich:	Begel 3,05 m gegen 2,92 m gestern
Reinz:	2,37 „ 2,25 „
Gaub:	3,76 „ 3,60 „
Röln:	3,49 „ 3,31 „

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	1. August 1926	7 Uhr	11 Uhr	3 Uhr	7 Uhr	Nacht
		relativ	relativ	relativ	relativ	relativ
Luft- und Normaldruck	757,5	757,4	757,0	757,0	757,0	757,0
Luftdruck auf dem Meeresspiegel	767,6	767,5	767,2	767,2	767,2	767,2
Thermometer (Luft)	13,8	16,4	12,1	13	13	13
Lufttemperatur (Wärmeter)	8,4	8,9	8,8	8,8	8,8	8,8
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	79	74	89	77,5	77,5	77,5
Niederschlag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schatten Temperatur	18,1					
Niedrigste Temperatur	11,0					



NESTLE'S KINDERMEHL
Ist vorzüglich bei ungenügender Muttermilch und besonders bei der Entwöhnung.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Unterhaltungsbeilage.

Hauptverleger: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftstellern: D. D.; H. Kellisch; für die Anzeigen und Adressen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der H. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wir hatten Gelegenheit von einer ersten Weberei einen größeren Posten fehlerfreie

in Längen von 2-7 Meter, einfarbig und gestreift, zu erwerben.

Meter **39** **48** = **58**

sind die billigen Preise für diese Qualitätswaren.

Verkauf im Lichthof

BORMASS

WOLFF

Gewaltig ist der Andrang,
beispiellos die Käuferzahl!

Dienstag nur Weisswaren-, Baumwoll-
waren- und Gardinen- **Reste**
Folgende Tage alle übrigen **Reste**

JOSEPH

WOLFF

KIRCHGASSE 62.

Wer gutes Leder haben will,
der kaufe nur bei

Konrad Brill

Hellmundstraße 27. — Tel. 2668.

Croupen, Ia Näh- und Nagelvache
Pr. Sorten Wiemen v. Mk. 1.95 an d. Pfd.

Alle Sorten und Stärken im Ausschnitt.

Größte Auswahl in Kernstreifen

Sohlenzusehnitte — Kernstanz

Oberlederstücke

Gummisohlen u. Absätze — Bedarfsartikel

Abteilung Schuhreparatur

Herren-Sohlen 2.80, Damen-Sohlen 1.80

Seltenes Angebot!

Zweite Sortierung einer 20-Pfg.-Zigarre

50 St. 6.50 Mk. 100 St. 12.50 Mk.

Günstig für Wiederverkäufer.

bei J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Waschgarnituren

Steilig elfenbein . . . 2.80
5 „ bunt . . . 4.20
5 „ gold . . . 5.20
Toiletteneim. Rohrb. 5.50
Teller, tief u. flach . 0.12
Tassen . . . 0.10
Satzschüsseln . 1.15, 0.85
Sand-Seife-Soda . 2.95
Küchengarnituren . 3.40

Einmachgläser

1/4 1/2 3/4 1 Liter
0.40 0.42 0.45 0.50 m Ring

Steintöpfe, alle Größen.

Julius Mollath

Schulberg 2.

Es stimmt!

Die schönsten Einkaufs-
tafeln kauft man am
billigsten von 1 Wt. an
nur bei

Carl J. Lang

Bleichstraße 35.

Ede Waltramstraße.

Ernst - Schilder

liefert H. Sohns. Graveur
Marktstraße 12. Tel. 2537

Herren-Sohlen . . . 2.90

Damen-Sohlen . . . 1.90

prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit).

Spezialität: Ugo-Befohlung.

Jr. Oberhinninghofen, Schuhmachermeister,
Wagemannstraße 35
(Laden)

In zwei Tagen

bekommen Sie Ihren Filzhut nach den neuesten
modernen Formen (auch Kappenform) in meiner
speziell dafür eingerichteten Werkstatt umgepreßt.
Formen in allen Kopfweiten. Reinigen und Färben.

Jörster

Tel. 5282

Hellmundstr. 19

Für wenig Geld

können Sie heute bei mir
gediegene geschmackvolle

MÖBEL

kaufen, denn der Tiefstand der Möbelpreise ist erreicht.

In 3 Stockwerken ständige Auswahl.

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit.

Schlafzimmer

Eiche geb. m. 2türig
Spiegelschr., 2 Bettst.
2 Nachttische, 1 Wasch-
kommode, 1 Handtuch-
halter Mk. 385.-

Schlafzimmer

Eiche geb. m. 3türig
180 cm breit. Spiegel-
schrank . . Mk. 435.-

Weitere Preislisten:
Mk. 300.-, 400.-, 585.-,
650.-, 825.-, 950.-,
1100.-, 1250.-



Schlafzimmer

Küchen

allerneueste Modelle,
best. aus Schrank, An-
richte, Tisch 2 Stühlen
in naturlasiert, Caro-
linepine u. weiß lack.
von Mk. 195.-, 235.-,
285.-, 325.-, 365.-,
390.-, 450.-

Kleiderschränke

2- u. 3türig. in lack. u.
pol., Waschkommod.,
Tische, Stühle, Flur-
gard., Chaiselongue

Seegrasmatratten

v. Mk. 20.-, 23.-, 25.-, 33.-, 40.-

Wollmatratzen

v. Mk. 28.-, 35.-, 42.-, 47.-, 52.-, 58.-

Kapokmatratzen

v. Mk. 70.-, 85.-, 92.-, 100.-

Haarmatratten

v. Mk. 120.-, 145.-, 185.-

Holz- und Metallbetten

v. Mk. 19.-, 21.-, 25.-, 29.50, 33.-, 36.-, 39.-, 45.-, 50.-, 63.-

Deckbetten

v. Mk. 19.50, 22.-, 25.-, 29.-, 33.-, 36.-, 44.-, 52.-

Kissen

v. Mk. 6.50, 7.90, 8.50, 9.75, 12.-, 13.50, 16.50

Trotz billigen Preisen Zahlungsentgegenkommen bis zu einem Jahr.

M. BAUER ♦ WIESBADEN
Wellritzstr. 51. Tel. 3246



Haustrinkkuren mit Lauchstädter Brunnen

Seit 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter und
fehlerhafter Blutbeschaffenheit.

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser

Güterbahnhof West — Tel. 7522 u. 8138.

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer
natürlichen Temperatur Tannusstraße 22

Neues aus aller Welt.

Die Magdeburger Morbstücke.

In einigen Blättern wurde gemeldet, der preussische Innenminister habe bei dem preussischen Justizministerium den Antrag gestellt, gegen den Magdeburger Untersuchungsrichter ein Disziplinarverfahren zu eröffnen. Wie wir erfahren, trifft diese Meldung in dieser präzisierenden Form nicht ganz zu. Der preussische Innenminister hat bereits am Freitag das Beschwerdeverfahren des Landgerichtsrats Kölling zum Anlaß genommen, sich mündlich mit dem preussischen Justizminister auseinander zu setzen. Dabei hat er sich auf den Standpunkt gestellt, wie er auch in der amtlichen Veröffentlichung vertreten wird, daß die gegen die Berliner Polizeibeamten erhobenen Vorwürfe unbegründet seien. Die bei dem preussischen Justizminister vorgebrachte mündliche Beschwerde ist dann am Samstag schriftlich begründet worden unter Beifügung des Materials, das man im preussischen Innenministerium gesammelt hat. Der Innenminister erwartet, daß die von ihm eingeleitete Beschwerde von dem preussischen Justizminister mit in Betracht gezogen werde, wenn er erwägt, ob und welche Schritte gegen den Landgerichtsrat Kölling ergriffen werden sollen. Ob die Erwägungen des preussischen Justizministers zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens führen werden, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Der Magdeburger Polizeipräsident Mensel ist in Magdeburg eingetroffen. Er hat seinen Urlaub plötzlich unterbrochen und begab sich sofort zum Oberpräsidenten Göring und zum Regierungspräsidenten, um mit ihnen über die Situation zu sprechen. Es wurde beschlossen, daß der Polizeipräsident, der Regierungspräsident und der Oberpräsident zusammen eine Gegenerklärung gegen die Angriffe des Untersuchungsrichters Kölling vorbereiten.

Der Verteidiger des in Untersuchungshaft sitzenden Rudolf Haas hat gegen den Brief des Untersuchungsrichters seit des Kommissars Busdorf verteidigt und das Verhalten des Untersuchungsrichters sowie des Kriminalkommissars Tenholt scharf kritisiert. Das Kölling Tenholt trotz einer Reihe unentschiedener Irrtümer und Fehlerbehebungen in Schutz nehmen, sei unbegründet.

Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat der deutsche nationale Abgeordnete des Magdeburger Wahlkreises, Prof. Meier, im preussischen Landtag beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts 1 Berlin Strafantrag gegen den preussischen Minister

des Innern Severing und den Leiter der Landeskriminalpolizei Dr. Weiß wegen Begünstigung der Mörder des Buchhalters Helling sowie wegen Nötigung gestellt.

Ein Faltbootunglück. Aus Königsberg wird uns berichtet: Nach einer Meldung aus Labiau hatten drei Boote mit je zwei Mann Besatzung die Fahrt über das Haff nach Rostock unternommen. Infolge des Sturmes mußten sie umkehren und nur ein Boot hat den Labiauer Hafen wieder erreicht. Die Insassen des anderen Bootes wurden von einem Fischer aufgenommen, während die Insassen des dritten Bootes, Leutnant Bühring und Grenadier Lind vom ersten Infanterie-Regiment, vermißt werden.

Der Mann in Flammen. Ein furchtbares Familien-drama hat sich in Olmütz abgespielt. Der 43jährige Kohlenhändler Dosoudil lebte seit längerer Zeit in Unfrieden mit seiner 43jährigen Ehefrau. Als es wieder zu einem Streit kam, überschüttete ihn die Frau mit Benzin, das sie anzündete. Dosoudil lief aus dem Hause und warf sich in den Fluß, so daß es ihm gelang, die Flammen zu ersticken; seine Brandwunden sind sehr ernster Natur. Die Frau trank indessen eine größere Dosismengen und starb im Krankenhaus.

Selbstmord auf der Operettenbühne. In einem Borot von Budapest, der Ortschaft Pesterszebei, wurde im Theater eine Operette gegeben, während welcher ein sehr seltsamer Selbstmordversuch verübt wurde. Man spielte gerade den zweiten Akt der Operette „Alexandra“. Es kam die große Szene, in der die Soubrette Therese Holbi beschäftigt ist. Die Soubrette erschien nicht. Sie hatte sich knapp vor ihrem Auftreten in ihrer Garderobe vergiftet. Der Inspektor, der sie überall suchte, fand sie bewußtlos in der Garderobe. Die Künstlerin wurde durch die herbeigerufene Rettungsgesellschaft ins Spital gebracht. Die Operette wurde ohne die Soubrette verkürzt weiter gespielt, doch erstickte das laute Weinen der Schauspieler des öfteren die lustigen Gesänge. Die Ursache des Selbstmordversuches war die schlechte materielle Lage der Soubrette, sowie der Umstand, daß sie mit ihrem aus ihrer geschiedenen Ehe stammenden 16jährigen Kind nicht zusammen leben konnte.

Explosionskatastrophe. Nach einer Meldung aus Prag explodierte in einem Walde der Stadt Kremsitz in der Slowakei eine 7,5-Zentimeter-Granade. Sieben Kinder wur-

den verletzt, davon vier schwer, ein Kind tödlich. Gleichzeitig wird über die Verwundung eines Offiziers und eines Soldaten durch eine Handgranatenerplosion in Taschau (Slowakei) berichtet.

Feuer im Pariser Zoo. In einer Tier-Ausstellung im Pariser Bois de Boulogne brach eine Feuersbrunst aus. Die meisten der vielen Tiere sind in den Flammen umgekommen. Unter anderem sind sämtliche Papageien erstickt. Den Wärtern der Affen gelang es, unter Lebensgefahr die Käfige ihrer Schützlinge zu öffnen. Die Tiere fielen aber beim Verlassen der Käfige über die Wärter und Feuerwehrlente her und brachten mehreren von ihnen schwere Verwundungen bei. Fünfzig Affen sind noch in Freiheit. Man hofft aber, daß der Hunger sie von den Bäumen treiben wird und hat ihnen in die vom Feuer verschonten Käfige Extra-Portionen gelegt.

Er will die Bastille stürmen. Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich am 14. Juli, dem französischen Nationaltage, in einem Pariser Vorort. Eine Familie saß friedlich beim Abendmahl, als plötzlich die Fensterscheiben splitterten, zwei Schüsse knallten und eine Kugel ins Buffet, die andere in die Wand fuhr. Nachdem der erste Schreck überstanden war, holte der entrüstete Hausvater die Polizei herbei. Diese stellte fest, daß die Schüsse aus einer Wohnung des gegenüberliegenden Hauses gekommen sein mußten. Und in der Tat, dort lag ein Mann im Fenster, der in der einen Hand ein Gewehr, in der anderen einen Revolver hielt. Auf dem Kopfe trug er die rote Jakobinermütze mit der blau-weiß-roten Kofarde, und eine um den Leib gewundene rote Schärpe verlieh ihm den letzten kriegerischen Glanz. Der „Revolutionär“ leistete bei seiner Festnahme keinerlei Widerstand. Auf der Polizeiwache erklärte er bei der kommissarischen Vernehmung, er beabsichtige, die Bastille zu stürmen! Alkohol oder Sonnenstich?

Großer Diebstahl in einem Londoner Museum. Nach Meldungen aus London wurde während des Wochenendes ein großer Diebstahl im Victoria and Albert Museum entdeckt. Unerfessliche Goldmünzen aus der Salting-Sammlung, die 34 Goldmünzen im Alter von 1700 bis 2500 Jahren umfaßte, wurden entwendet. Nur 19 Münzen sind noch übrig. Der Diebstahl ist um so unerklärlicher, als das Zimmer, in dem sich die Münzen befanden, am Tage dauernd von einem Aufseher bewacht wird, während nachts eine Wache von fünf Mann durch das Museum patrouilliert.

Das argentinische Consulat
bleibt im Monat August geschlossen.

Vertretung:

Argentinisches Consulat
Frankfurt am Main, Lindenstraße 32, 9—11 Uhr.

Staatl. Baugewerkschule Idstein

Hoch- u. Tiefbau-Abt.

Beginn des Winter-Halbjahres 19. Oktober.

Meldungen für sämtliche Hoch- u. Tiefbauk.

spätestens bis 5. Oktober. F186

Der Direktor.

Elast. Binde

für schwaches Fußgelenk u. Plattfuß

Es gibt nichts Besseres. Diese beseitigt sofort die Schmerzen an Füßen und Beinen. Preis 2.50 und 3.50 das Paar. **Schulgasse 4, Gasthaus „Zum Würzburger Hof“**, jeden Samstag, wo der Erfinder selbst zu sprechen ist von 9—12 und 2—5 Uhr.

Möbel!!

Ankauf, Tausch und Verkauf.

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen angepasst und biete ein ständiges Lager von kompl. Einrichtungen u. einzelnen Möbeln, neu, in allen Preislagen, besonders preiswert. Sonderlager in Gelegenheitskäufen guter gebraucht. Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken. Auch werden komplette Einrichtungen und einzelne Möbel zum Verkauf in Kommission genommen bei freier Abholung. Kein Verkaufszwang wie bei Versteigerungen. Möbel, welche nicht verkauft werden kostenlos zurückgebracht. Zahlung sofort nach dem Verkauf. Uebernahme gegen sofortige Zahlung komplette Einrichtungen und einzelne Möbel. Große Lagerräume zur Verfügung.

Möbelhaus Fuhr

34 Bleichstraße 34. — Telefon 2737.



PARKETT-FLUID

KEIN SPÄNEN

DER PARKETTBODEN

MEHR NÖTIG!

erzeugt mühelos, schnell herrliche

Fußböden. Nur in 1-Ltr.-F.

à Mk. 1.— und Kannen à 5 und

10 Ltr. erhältlich.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernsp. 290.

Lieferung frei Haus 1146

P. Kindshofen

Langgasse 29

Wilhelmstr. 42

Darling 6-3

Die feinsten Tabake der Welt

wachsen in Mazedonien. Nur ausgewählte von erfahrenen Experten sorgfältig gepriifte, echt orientalische Tabake kommen für unsere in der ganzen Welt berühmten.

Nestor
Cigarettes

zur alleinigen Verwendung. Eine halbhundertjährige Erfahrung in den Anbaugebieten, die genaue Kenntnis der Eigenheiten jeder Tabaksorte geben dem Raucher unserer Marken die Gewähr

Erzeugnisse von höchster Vollendung zu genießen.

Lord 8-3

In allen einschlägigen Geschäften am Platze erhältlich.

Gut und billig

sind meine Einkoch-Gläser

„Monopol“



Einkoch-Apparate

komplett von

4.50
Mk.

an.

Gummi-Ringe in allen Größen, nur beste Qual

Nielschmann

Rehe Kirchgasse und Friedrichstraße.

Auffallend billige Preise!

Wo?

Ia Putztücher	35
mit roten Streifen (groß)	52
Bohnertücher (farbig)	50
(weiß)	38
Bürsten	20, 22, 24, 27
Schrubber	35, 45, 58

in der

Billigen Bürstenquelle

M. O. Gruhl

Kirdgasse 11.



ICH

BESCHIRME

SIE

Gutern. stöb. Kinder-
mit Riemenfed. zu ver-
Westenwaldstraße 16. 1

Eleg. Kinderwagen.
Höhl. für 35 Mk. zu verk.
Küdesheimer Str. 36, 2. r.
Ein Junfer-
Wärmepumpe
mit Wandbeden
fast neu, geeignet für
Heizung, billig zu verk.
Kaiser, Invalat.
Bismarckring 3, T. 2107
E-mail. Badewanne zu
n. Bannschneider 3. 3.
Grosz guterb.
Zinkbadewanne
preiswert zu verkaufen.
Eleg. Albrechtstr. 6, D. 2
Händler-Verkauf

Pianos
und Flügel kaufen Sie
am billigsten bei
Schod, Zahnstraße 34.
Kein Laden.

Geltener
Gelegenheitslauf!
Hochberüh. neues hien-
pol. 2-m-Schlafzim., nur
erf. Handarb. (Qual.).
mit Ovalspiegel u. feinst.
weißem Marmor, fünf
Jahre Garantie, weit
unter Ladenpreis abzug.
Vorstraße 8
(Eingang Torfahrt).

Schlafzimmer
eichen, mit St. Spiegel-
schrank, Schimmer, eich.
Küchen, naturall., m. 1 u.
2 Schränken, Ringar-
oben, Ausziehtisch, eich.
u. n. u. u. u. u. u. u. u. u. u.
Bücherst. bis Metall-
betten und Kinderbetten.
Bücherst. m. Spiegel-
schrank, eich. Bettstellen.
Nachschranke, zwei prima
Chaiselongues bill. zu vk.
Bücher, Mauritsiusplatz 3.
Elegantes

Herrenzimmer
Eichen, innen Mahagoni.
Bücherst. mit 2 Mr. br.
komplett, für nur 420 Mk.
zu verk. Weberstraße 21, 2.

Schlafzimmer, Eichen
mit Rohh-Matr. 700 Mk.
Bücherst. Korb, Auszug-
tisch, 6 Federstühle 550 Mk.
Bücherst. mod., 300 Mk.
Chaiselongues 42-50 Mk.
Seilke, Sedanplatz 5.
Guterhaltene polierte

**Schlafzimmer-
Einrichtung**
mit Marmor u. Spiegel-
schrank, komplett, 350 Mk.
**Herrnzimmer-
Einrichtung**
dunkel, prima Qual.,
bestens erb., 250 Mk. Ge-
webeumkleidung mit schön.
her Boden 100 Mk. schön.
Kaiserschrank 100 Mk. div.
Jimmachen, 1 gr. Bronse-
figur, 1 Grammophon m.
mod. Platten billig verk.
Schwalbacher Str. 73, 1.

**Gelegenheits-
kauf!**
Fast neues mod. Eichen-
Schlafzimmer
santiniert lauber, mit
weiß. Hochmarmor und
Spiegel im Auftrag für
320 Mark
abzugeben
Hermannstraße 17, 1.
Peter.

Herrsch. Schlafzim.
hell Eichen, innen mah.-
poliert
Speisezimmer
dunkel Eichen, 200 la. m.
rundem Aufl., gebogenen
Gläsern.
eich. Kücheneinrichtung
mit Tisch, m. Seiten-
schrankchen, 200 la. prima
Arbeit, unter langjähr.
Garantie, auch auf Zah-
lungsanleihe, bill.
zu verkaufen Schenker-
straße 19, Möbelschreiner.

Mod. Schlafzimmer
dunkel, eichen,
großes schönes Büfett und
Kreuz
für 350 Mk. zu verkaufen
Bismarckring 19, Wb. 2.1.
Elegante Reddigröb-
**Korbmöbel-
Garnitur**
stellig, sehr billig zu verk.
Weberstraße 21, 2.

Rubb.-pol. Betten
ebenfalls in Eiche u. Weiß-
lack, billig zu verkaufen
Kauertaler Straße 8.
Herren- und Damen-Kab-
billa zu verk. Bouillon,
Gödenstraße 14.

Ganz neues Schrankarmophon
sehr schönes Stück, für nur 95 Mk. zu verkaufen
Weberstraße 21, 2. Eingang um die Ecke.
Schlafzimmer in Eiche und Birke
schöne Ausführung.
Speisezimmer, aparte Möbel, prima Qualität,
zu günstigen Fabrikpreisen.
Möbel-Bouillon, Filiale: Kauertaler Straße 8.
Hochelegantes Damenrad
erstklassig, fabriktneu, für nur 75 Mk. zu verkaufen
Weberstraße 21, 2. Eingang um die Ecke.

Geltener
Gelegenheitslauf
Schwer eich. neue mod.
St. Schlafzimmer, zwei-
bettig, mit eich. weissen
Hochmarmor u. Kristall-
spiegel, wunderb. Mob.
von 400 Mk. an, ditto
Speisezimmer (1.60 und
1.80 Mk.) von 300 Mk.
an, Natur-Kücheneinrich-
tungen, Kiefern u. Caro-
line-Bein (Bisch) mit 2
Schränken (Linoleum-Be-
lag) von 195 Mk. an, alles
prima Schreinerarbeit, zu
verkaufen
Vorstraße 8
Eingang Torfahrt
(kein Laden!)

Hochelegantes
Luxus-Herrenrad
ganz neu, für nur 70 Mk.
zu verk. Weberstraße 21, 2.

Fahrräder
neu, m. Torpedo-Freilauf
u. Continental-Bereifung
85 Mk. Gelegenheits, zu vk.
Schradler u. Co.,
Wiesbaden, Neugasse 15.

Mähmaschinen
neu, 100 Mk. versenktbar
135 Mk. Gelegenheitslauf,
verk. Schradler u. Co.,
Wiesbaden, Neugasse 15.

Kaufgejuche
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahnaufsätze, Brillen-
läufer aus solist. Kasse
P. Schiffer,
Kirchgasse 50, 2
gegenüber
Kaufhaus Blumenthal.
Telephon 4394.

Ad. Luftig
7 Taunusstraße 7
Telephon 7683.
An- und Verkauf:
Antike Möbel,
Gemälde, Tapiserien,
Porzellane, Kupfer-
stiche, engl. und franz.
Kleider, Wäsche
u. w.
Pelze, Deckbett, Teppiche
kauft zu höchsten Preisen
Stummer
Neugasse 19, 2. Tel. 3331
Sofortige Barzahlung.

**Herrn-
Anzüge**
Wäsche, Schuhe, Koffer u.
kauft höchstbillig gegen-
über Kasse.
Meiß, Grabenstraße 9.
Kostkarte genügt.

Herrn-Anzüge
Deckbetten usw.
zu kaufen gesucht
Niedstr. 11, B. Tel. 4878
Achtung!
Zahl höchste Preise für
ger. Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe, Kostkarte
genügt. M. Neumann,
29 Wagemannstraße 29.
Telephon 8323.
Gebrauchtes, auterb.
Piano
v. Privat ges. bar gek.
Off. u. E. 156 Tagbl.-Berl.
Kaute, gebraucht, gut
erhalt., zu kaufen gesucht.
Off. M. 163 Tagbl.-Berl.

4-Sitzerwagen
in autem Zustand, bis
2000 Mk. zu laufen ge-
sucht. Off. unt. E. 165
an den Tagbl.-Berl.

Kaufe Lumpen
Flaschen, Altmetall, 40. 1.
Karte genügt.

Unterricht
Repetitor
i. Chem. u. Promotion
gef. Off. mit Preis unt.
E. 165 an Tagbl.-Berl.
Konf. geb. Lehrer in
ert. gründl. Klavierunter-
richt. Bülowstr. 11, 2. Hs.
Abend-Kursus
Kunstgesang beginnt
Dienstag. 1 Anfänger
kann noch teilnehmen.
Monatspreis Mk. 10.-
GUSSY ALOFF
Gesangsmeisterin
Große Burgstraße 3.

Verloren - Gefunden

Gold. Brosche
(2 Ohrringe), auf dem
Wege Adolfsstr. Ellen-
bogengasse, Kl. Burgstr.,
nach Bismarckstraße ver-
loren. Da ich Andenken
bitte ich den ebrlichen
Finder, dieselbe gegen
Belohnung abzugeben.
Hallenstr. Kl. Burgstr. 1
Samstag nach verloren
gold. Anhänger mit
Kette.
Taunusstraße, Barfische.
Panoramaweg 3. Bier-
stader Höhe, Abs. gegen
a. Belohn. da teures An-
denk. Bierstader Höhe 3.
Kl. gold. Nadel
m. grün u. weiß. Verloren
v. Albrechtstr. bis Bahn-
hof am Samstag früh
verloren. Abzugeben gegen
Belohn. Albrechtstr. 20, 2.
Heller Herrenhut
Sonntag abend verloren.
Abzugeben bei Werner,
Friedrichstraße 13, D. 2.
Kinderwelle Sonntag
mittags Adolfsstr. verloren.
Hansa Adolfsstr. 16, D. 1.
Brauner Nehmischer
entlaufen, Abzugeben bei
Beer.
Kauertaler Straße 8.
Telephon 3821.
Braune Hundin
mittlergroß, Kreuzung zw.
Schäferhund und Neh-
mischer, auf den Namen
„Lotte“ hörend, Sonntag
abend entl. Abzug. gegen
Belohn. Uhlendorferstr. 8.
Kl. weisser Hund
(„Bobi“) entlaufen. Gute
Belohnung.
Racinet.
Am Komertor 4.
Schöne grau u. schwarze
Kasse
ohne weiß. Beschnittener
Rater) entlaufen. Gute
Belohn. Dambachstr. 1, 1.

Geldf. Empfehlungen
Sehr guten reichl. r.
Mittagsstisch
event. Abendstisch
ganz privat, Klavierben.
Friedrichstraße 50, 2. Hs.
Transporte
mittels Auto, bis zu 30
Zentner, führt billig aus
Bathauer u. Co.
Bücherstr. 34, Tel. 4312.
Im Adressen-Schreiben
auf Deutsch oder sonst
leichte Büroarb. empf. sich
Johann Köhler,
Schierkeim, Wilhelmstr. 11
Kreuzanlagen
Lopie Instandsetzen von
Gärten u. Gräbern, Be-
plans, usw. übernimmt
bei jedem Ausbruch u.
billigster Berechnung
Lang u. Kaiser
Niederwaldstr. 20, Part.
Parquetböden
reinigt Groß
Weberstr. 12, Tel. 8454.
Rolläden
repariert Lang
42 Bismarckring 42.

**Kredit für Beamte
und Angestellte!**
Ich liefere Ihnen sämt-
liche Herrenanzüge u.
Nachuntergarantie für
tadellos. Sit. beste Ver-
garantie, zu günstigen
Bedingungen ohne Preis-
aufschlag. Discretion zu-
gesichert. Off. wann Ver-
treterbesuch erw. a. nach
auswärts. Offerten unt.
E. 164 Tagbl.-Berl.



Jkola
MIT DER WEISSEN HAND

Jst die Arbeit schmierig — schwer,
Voller Staub, Fett, Oel und Teer.
Geht's den armen Händen schlimm:
Freund, — Jkola-Paste nimm!
Diese schützt durch die Benutzung
Stets vor Wunden und Beschmutzung.
Nach getaner Arbeit dann
Jeder es erfahren kann:
Durch Jkola-Paste fein
Sind die Hände schnellstens rein!

HERSTELLERIN JKOLIT-GESELLSCHAFT M. B. H., FRANKFURT AM MAIN
Erhältlich in Drogerien: Central-Drogerie, Justus Lindner, Friedrichstraße 16, Flora-Drogerie,
Apoth. H. Wirtz, Große Burgstraße 5, Arth. Jünke, Kai-er-Friedrich-Ring 30.
Parfümerien- und Friseurgeschäfte: Gustav Dett, Michelsberg 6, Henry Doopp, Kranzplatz,
Hans Eck, Luxemburgplatz 5, Karl Gilbert, Wagemannstr. 2, Karl Klippel, Nikolastr. 8, Wilhelm
Müller, Monopol-Parf., Wilhelmstr. 8, Robert Theis, Bahnhofstr. 8, Joh. Wolf, Blücherstr. 17.

Schneiderin
empf. sich im Aufert. von
Damen- u. Kinderkleid. zu
bill. Preisen; bei können
Frauen u. Mädchen das
Selbstanfert. ihrer Gard.
zu maß. Entgelt erl. Näh.
Gödenstraße 22, 1. 2.
Empfehle mich im Nähen
für einf. Kleider, Kinder-
kleider und Wäsche bei
billigster Berechnung. Off.
u. E. 165 Tagbl.-Berl.

Strickjaden
werden für 3 Mk. zu Westen
u. Pullovern umgearbeit.
Adelheidsstr. 45, Stb. 3. 1.
Nähmaschinen repariert.
a. i. Haus
Engel, Bismarckring 43.

Polsterm., Betten.
werden aufgearbeitet.
J. Bolmer, Hermannstr. 3

Fußpflege
Hühneraugen
w. schmerz. entf. Rhein-
str. 82, Soph. Maria Hoff

Molkerei-Süßrahm-
Butter
Pfund 1.80 M.
in 10-Pfd.-Ballen M. 1.70
empfiehlt
Eiergroßhandlung
P. Lehr
Ellenbogengasse 4,
Moritzstraße 13
Nerostr. 27.

Röder, Schuhfabrikation
Walramstr. 17
gegenüber der Gewerbeschule
Biebrich, Friedensanlage 3
1 Tag Lieferzeit

Herren-Gohlen Mk. 2.60
Damen-Gohlen Mk. 1.80
Anfertigung eleganter Maßarbeit.

Bubikopf-Schneiden
oder Färben sowie Ondulieren wird kunstgemäß
ausgeführt. Nach und nach blond u. braun färbende
Brillantine in a. Glasdosen à 4.50 Mk. empfiehlt
Doffriseur Sulzbach, 4 Bärenstraße 4.

Samt- und Seidentaschen
werden angefertigt,
Leder-Damentaschen fachm. rep.
Georg Mayer, Nischstraße 9, Parterre.

Versteigerung
von Mobiliar- und
Hotel-Wäsche

Morgen Dienstag, d. 3. August
normittags 9½ Uhr beginnend
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Ver-
steigerungsloale

23 Schwalbacher Str. 23

a) folgende guterhaltene Mobiliargegenstände, als:
1 Eich. Schlafzimmer-Einrichtung
bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugstisch und
12 Stühlen mit Leder;
1 Eichen-Büfett, Eichen- u. Nuss-Auszugstisch, Ser-
vier-, Nipp-, Sofa- und andere Tisch, 32 eiche
Eichen-Stühle mit Rohr- u. Rohrstrahlen, diverse
Stühle, schönes Nuss-Bett, schwarzes Bettso-
und -stühle, Tisch, Gold- u. Eichen-Trum-Spiegel,
Sofa- u. andere Spiegel, Sofa mit Mofette, Otto-
mane, Holz- u. Eichen-Betten, Wäsche u. Nach-
richte, Kleider- u. Wäschekränke, eich. Kinderbett,
Kinder-Möbel u. Badewanne, Flurgarderobe,
Stoffeisen, Klavierstuhl, Kleinstm. aller Art,
Bilder, Bücher, Noten, Wanduhren, Marmoruhr
mit 2 Radelabern, Nipp-, Kuffel-, u. Defo-
rationsgegenstände, Gläser, Gebrauchsgegenstände,
34 elektrische Beleuchtungsgegenstände, als: Lüster,
Zug- u. Wandlampen, Pendel, Ampeln usw.,
elektr. u. Gasheizöfen, 2 Rähmaschinen, Teppiche,
Läufer, Portieren, Kissen, Kissensticker, Garten-
möbel, eich. Wäschemangel, gr. Küchenst. und
Anrichte mit Marmorplatten, Vorratsschrank,
Stehleiter, Reg.-Einlochapparat, ca. 300 Einmach-
gläser, Hobner, div. Küchen- u. Hausgeräte usw.;

b) aus dem Kurhaus Dr. Dorn-
blüth die gesamte guterhalt.
Wäsche

als: Tafel- u. Tischtücher, gr. u. kl. Servietten,
Kaffee- u. Tischdecken, Schoner- u. andere Decken,
Betttücher, Steppdecken, Plumeaux und Deckbett-
bezüge, Kissenbezüge, Hand-, Rücken- und h. u.
Tücher, Badetücher, Badevorlagen, Diener-Jaden
und -Hosen, Schürzen usw.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Montag während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.
Tel. 2941, 23 Schwalbacher Straße 23, Tel. 2941.
Übernahme von Taxationen und Versteigerungen
von Wohnungseinrichtungen, Nachlässen, Einzel-
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. usw.
unter künftigen Bedingungen.
Kreistest, streng areell und sachmännlich geleitetes
Unternehmen.

Keklamme

Die kleinem Klischee's
jeder Art in Kupfer,
Messing und Zink, Holz,
Blei- u. Linoleum/chnitte

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Zempele-Druckerei 6650-55

TELEFON TAUNUS 4368 HANAUERLANDSTRASSE 181-83

Herde — Ofen — Reparaturen

fachgemäß.

Tel. 3443. **Jacob Cramer**, Schlosserei, Stiftstraße 24.

1700

Große Versteigerung von Mobiliar, Perser-Teppichen und Büro-Möbeln.

Wegen Wegzugs

versteigere ich aufolge Auftrags am

Mittwoch, 4. Augustvormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause,
in meinem Versteigerungslokal**6 Luisenstraße 6**

— Nähe Wilhelmstraße —

- 1 moderne hohelegante Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus: Stür, Spiegelschrank, Frisiertoilette, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, zwei Nachtschränken, 2 Betten und 2 Stühlen;
- 1 moderne sehr elegante Eichen-Speisezimmer-Einrichtung bestehend aus: Büfett (220 Ntr.), Kredenz, Auszugstisch, 2 Stühle, 6 Stuhl. (Leber);
- 1 Eichen-Schlafzimmer;
- 1 Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung bestehend aus: Bibliotheksschrank, Diplomaten-Schreibtisch, Auszugstisch, Schreibstisch, 2 Stühlen;
- 1 weißlackierte Fremdenzimmer-Einrichtung bestehend aus: 2 Metallbetten mit Korbhaarmatratzen, Garderobenschrank, Waschkommode-Frisiertoilette u. Nachtschrank;
- 1 weißlackiertes Kinderzimmer bestehend aus: Metallbett mit Korbhaarmatratze, Garderobenschrank, Waschkommode, Tisch mit eingebauter Badewanne;
- 1 Küchen-Einrichtung bestehend aus: Küchenschrank mit Seitenschränken, Tisch und 2 Stühlen;
- 1 Mahagoni-Schrankarmophon mit Platten;
- 1 email. Badewanne mit Band-Badeofen;
- Perser-Teppiche**
- 3 Perser Teppiche, 5,00x2,75, 4,50x2,15, 3,00x1,05,
4 Perser Brücken;

Einzel-Möbel

weißlackierte Schlafzimmer-Möbel, 2 Metallbetten mit Messingverzierungen und Korbhaarmatratzen, sehr eleg. Messing-Doppelbett, 2 eleg. Kinderbetten mit Korbhaarmatratzen, 2 Kleiderschränke, Chaiselongue mit Leder, Pedikaturmöbel, Lederklüßel, Eich-Ständerlampe, Eich-Fingerringe, verstellb. Singer-Nähmaschine, elektr. Staubsauger, email. Gasherd mit Backofen, Eisschrank, Leiter und drei Waschtüben;

Büro-Möbel

1 moderner großer Kassenstisch, Fabr. Kassenröder, 3 Eichen-Diplomaten-Schreibtische, 1 eich. amerik. Kassenrechner, Eichen-Alten-Kassenschrank, drei Schreibstühle, 5 Stühle, Altenständer, 3 Schreibstischlampen.

**1 Mercedes-Schreibmasch.
m. Tisch, 1 Rosa-Schreib-
maschine**

ferner im weiteren Auftrage:

1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugstisch und 6 Lederstühlen;

Eichen-Büfett, Eichen-Kredenz, Kuch-Bitrine, Eich-Fußbank, eingelegte antike Kommode, Polster-Garnitur, eine Sofas, Kleiderschränke, Teppiche, seid. Vorhänge, Kipp- u. Aufstellgerüst, Kronen, Marmoruhr, Speisefervice f. 12 Pers., Kaffeelern.

Gil.-Bettfed.-Matr. 96 Teile (3500 Gramm)

Bücher, elektrische Lüster;

8 Gemälde (holl. Meister)

dar. a. Bilder, 4 große Palmen, gr. Partie Pflanzen;

12 viereck. Marmortische

(passend für Café)

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Beichtigung: Dienstag, den 3. August, während
der Geschäftsstunden.

Georg Jäger

Taxator, beeidigt,
und öffentlich angestellter Auktionator.
6 Luisenstraße 6. Gegründet 1897. Telefon 2445.
Bornehmtes Lokal.

NB. Uebernahme von Versteigerungen, kompl.
Wohnungseinrichtungen, eins. Möbelstücken, Ge-
mälden, Teppichen u. Kunstgegenständen. S. D.

Koffer von Mk. 3.— an.
Nerosstraße 8
Kein Laden,

Eine Unterlassungssünde

ist es, die günstige Zeit zum Einkauf von guten Betten
und Bettwaren verstreichen zu lassen. Jetzt, im Sommer
gerade, ist die Zeit äußerst günstig. Greifen Sie zu! Wir bieten
Ihnen **gute Ware erstaunlich billig.**

Satin-Steppdecke 12⁵⁰ **Kopfkissen 4⁵⁰**
weiche mollige Füllung . . . gute Federfüllung

Schlafdecke 5⁵⁰ **Oberbett 19⁵⁰**
waschbar und weich Ia gute Füllung

Metallbett 19⁵⁰ **Matratze 22⁵⁰**
Ia Matratze, weiß Ia Alpengrasfüllung

**Sofa-Kissen fertigen wir in allen Formen
enorm billig an.**

Das Spezialhaus für gute Betten und Bettwaren.

BETTEN-SCHUPLER

nur Kirchgasse 51

Neben Poulet.

Neben Poulet.

Große Nachlaß- Mobiliar-Versteigerung

Morgen Dienstag, den 3. August, vorm. 9½ Uhr
beginnend, versteigere ich im Auftrag der Erben u. a.
in meinem Versteigerungslokal

22 Neugasse 22

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Zum Ausgebot kommen:

1 Piano (Marke Schwaben), prima Instrument,
1 Phonola mit 22 Walzen und Kant, 1 Meister-
Geige (Marke Hoff), 2 Kuch.-Schlafzimmer,
Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und
Spiegel, Nachtschränke mit Marmor, Betten mit
Korbhaarmatratzen, 2 Stühle, 1 lad. Schlafzimmer
mit Spiegelschrank, 1 eich. Speisezimmer, 1 weißer
Waschschrank (3,00x3,50), mit Glasküchen, 20 eif.
Kleiderpinde zu je 5, passend für Fabriken, Betten
u. Matratzen, Sofas, Chaiselongues, Tische, Stühle,
Nähmaschinen, Spiegel, Bilder, Wanduhren,
Schließfächer, 1 Bronze-Pendule mit 2 Radelab.,
1 Kontrollkassette, 1 fast neues Herrenrad, ein
Motorrad (M. S. U., 4 PS.), fahrbereit, eine
Kleider- und Vorratsschränke, ein
fl. Kassenstisch, 1 eif. Geldkassette, elektr. Lampen,
1 elektr. Motor (1 PS.), Kleider, Hausgeräte und
viel sonstiges mehr.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator.

Büro: Webergasse 16, Etage. Al. Webergasse 6, 2.

— Telefon 3870. —

Aufträge zu Versteigerungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Berichtigung.

In einer Klage gegen M. Pandpogt, Spreng-
lingen, ist in der „Handels- und Gerichtszeitung“
Nr. 16 vom 30. Juli 1926 auch ein diesiges Bankhaus
benannt.

Gegen dieses Bankhaus bestand unsererseits
keine Forderung, konnte infolgedessen auch nicht ein-
geklagt werden. Im Gegenteil, wir stehen mit diesem
Bankhaus in sehr angenehmer Geschäftsverbindung.
Wir veröffentlichen dieses, um etwaigen Schluß-
folgerungen vorzubeugen.

Beamten- u. Bürger-Konsumverein

Rhein Main e. G. m. b. H.

Wiesbaden.

Geschäfts-Gröffnung.

Mölnen

Damen-Frisier-Salon

im Hause

33 Göbenstraße 33

eröffne ich morgen

Dienstag, den 3. August.

Kochschlingensoll

Franz Vogel.

Herren-Sohlen 3.30 Mk.

Damen-Sohlen 2.40 Mk.

Lange Haltbarkeit meiner Sohlen

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stod, Ecke Röderstraße.

Wanzen!

mit Brut

vernichtet sofort unter Garantie nach den
neuesten Verfahren
vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
unauffällig und diskret das

älteste u. größte Desinfektions-Institut

A. Lehmann

27 Hellmundstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.

Schon seit 18 Jahren am Platze.

Ueber zehn Jahre Sachverständiger bei gerichtlichen
Verhandlungen.

In Referenzen von Staats- u. städtischen Behörden.
Alle anderen Verfahren bieten keine Gewähr
für sicheren und dauernden Erfolg.

Teppich-Sonder-Angebot

Durch neue günstige Abschlüsse **besonders vorteilhafte Preise!**

la Haargarn-Teppiche buntfarbig gemustert auf naturfarbenem Grund	ca. 170/240 cm	200/300 cm	250/350 cm	la Velours- u. Wollplüsch-Teppiche gute Gebrauchsqualitäten in hübschen persischen und mod. Mustern	ca. 170/240 cm	200/300 cm	250/350 cm
	40.-	60.-	85.-		50.-	76.-	120.-
Deutscher Wollparser wundervolle Kopien nach echten Penserteppichen	ca. 150/250 cm	200/300 cm	250/350 cm	Tournay-Velours-Teppiche aus edelsten Wollgarnen durchge- wirkt, in hervorragender Qualität	ca. 200/300 cm	250/350 cm	
	51.-	82.-	122.-		165.-	225.-	

— Vorlagen und Verbindungsstücke in jeder Preislage. —

Ludwig Ganz A.G. WIESBADEN

Fernruf 6410.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Fernruf 6410.

1302

Geschäfts-Eröffnung!

Der verehrt. Nachbarschaft, sowie allen Sport-
freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß
ich in der

22 Göbenstr. 22

wieder ein

Zig.-Spezial-Geschäft
eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, Sie in jeder
Beziehung zufriedenzustellen und bitte um
gütigen Zuspruch. Hochachtend

Erwin Kannenberg
früher Walramstraße.

Wieder-Eröffnung

der Eisbärenfabrik „Brik“

das beste Speise-Eis mit

Schokoladen-Überzug

Bestellungen werden angenommen
Saunusstraße 23 — Telefon 4903.

Sonder-Angebot!

Vollfrische Auslands-

Sied-Eier 10 Stück 82

Echterhagen Nachf.

Schwabacher Straße 9. — Fernruf 6671.

Geschäfts-Verlegung.

Habe meine **Schlosserei** von Blücherstraße 15
in bedeutend erweiterten Räumen nach meinem Hause

Sedanstraße 9

verlegt Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen
auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Lehna, Schlossermeister.

Wohnung: Sedanstraße 9.

Telephon 8514.

Central-Lichtspiele

Kirchgasse Ecke Luisenstraße.

Zwei Erstaufführungen!

Ossi Oswalda,
Agnes Esterhazy, Willy Fritsch

in

„Die Fahrt ins Abenteuer“

6 Akte.

Liftboy Nr. 13

Lustspiel in 5 Akten.

Ufa-Wochenschau.

Wegen des großen Andranges in den Abendvorstellungen wird
höflichst gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Obst- und

Doppel-Leitern

in allen Längen vorrätig.

Pappel-Blockwaren

troden, 30—40 mm stark,
billig abgegeben.

August Debus

35 Blücherstraße 35, 1.
Telephon 5049 Reirbad.

Billiger Ausflugszug.

Am Sonntag, den 8. August d. J., verkehrt ein
Sonderzug 4. Klasse mit 33% v. D. Fahrpreisermaß
und geländerten Sitzplätzen von Wiesbaden zur
Geleise nach Düsseldorf und zurück.

Wiesbaden ab 7.03 vorm., Düsseldorf an 11.05
vorm., Düsseldorf ab 8.00 nachm., Wiesbaden an
12.11 Uhr nachts.

Fahrpreis ab Wiesbaden für Hin- und Rück-
fahrt 10 Mk. Näheres ist aus den Aushängen auf
den Bahnhöfen zu erfahren oder durch die Fahr-
kartenausgaben und Reisebüros zu erfragen. (S. auch
Abhandlung im allgemeinen Teil dieser Nummer.)

Mainz, den 30. Juli 1926.

Reichsbahndirektion Mainz.

Urania-Lichtspiele

Henny Porten

in

**„Wehe, wenn
sie losgelassen“**

GRAVIERUNGEN
STEMPEL
SECHSLICHEES
H. SOHNS
Marktstr. 12 Tel. 2537
(neben Hotel Gruner Wald)

Unser

**Holländischer
Kafao**

wird durch folgende Ge-
schäfte ausgeliefert:

Konfiterienhaus Schid,
Kirchgasse 1.

Lebensmittelhaus Erb,
Bismarckring 11.

Dittmann u. Co.,
Emser Straße 5.

Händler gesucht für bill.
Marktartikel.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Dienstag, 2. August.

Operetten-Gastspiele
des Braunschweig. Operettenhauses

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von W. M.
Wilder und von F. Grünbaum.
Musik von Leo Fall.

Regie: Oberregisseur F. Felix.
Musikal. Dir.: W. Bachheimer.

John Gauder, H. Wülfenburg
Häber, J. Rind, R. J. Rind, a. G.
D. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.
Reinhold Gray, J. J. Rind, a. G.

Rathaus-Konzerte

Dienstag, 2. August.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert

des Städt. Kurorchesters.

Dir.: Konzertmstr. W. Hanke.

1. Großer Marsch, H-moll von

Schubert-Liszt.

2. Ouvertüre zu „Maritana“

von W. Wallace.

3. Alla turca von W. A. Mozart.

4. Fantasie aus der Oper

„Mignon“ von A. Thomas.

5. Ballett „Egyptienne“, Suite

von A. Lalo.

6. Rosen aus dem Süden,

Walzer von J. Strauß.

7. Musikalische Zeichnungen,

Potpourri von Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Kapellmeister

Helmut Borthold.

1. Tragische Ouvertüre, op. 81

von Joh. Brahms.

2. Symphonie Nr. 40, G-moll,

K. V. 510 von W. A. Mozart

I. Allegro molto.

II. Andante.

III. Menuetto Allegretto

IV. Finale: Allegro assai

3. Konzert für Violine und

Orchester, D-dur, op. 61

von L. v. Beethoven.

I. Allegro ma non troppo.

II. Larghetto attacca.

III. Rondo.

Violon-Solo: Konzertmeister

Rudolf Bergmann

Rundfunk-Programme

Dienstag, den 2. August.

Frankfurt (M.) 470, 420 bis

5.45 Uhr Konzert: „Die Turen“

5.45—6.05 Uhr Die Besuche.

Was dem Roman „Die Turen“

von Fr. Sch. 6.10—6.45 Uhr

Portrat: Sender- und Empfangs-

stationen. 6.45—7.15 Uhr Ber-

trag: Besprechungen mit den deut-

schen Rundfunkern. 7.15—7.45 Uhr

Heutezeitiger Unterricht. 7.45 bis

8.15 Uhr Schachstunde. 8.15 bis

9.15 Uhr Übertragung aus der

Dufourstraße. Orgelkonzert. 9.15 bis

10.15 Uhr Übertragung von

Koffel. Helter Abend.

Stuttgart (M.) 440, 4 Uhr Aus

dem Reich der Frau. 4.15 Uhr

Nachmittagskonzert. 4.15 Uhr Ber-

trag: Ein Gang durch das Museum

für Kinder- und Jugendkunde.

6.45 Uhr Konzert für Fort-

geschützten. 7.15 Uhr Vortrag:

Fahrt durch das Schillerdenkmal

Gedächtnisfeier. 9 Uhr Kammer-

oper. Anzahl Schillerdenkmal

abend. „Das Weibergel“ oder

der Schwäbische Juppel in seinem

Grunde. Schillerdenkmal in drei

Teilen.

Berlin (M.) 504, 4 Uhr Son-

ntagskonzert durch Rundfunk. 12 Uhr

Die Pierikunde für den Land-

wirt. 3.45 Uhr Stunde mit Schülern.

5—6.30 Uhr Nachmittagskonzert.

Nachmittagskonzert für Haus,

Theater und Rundfunk. 7 Uhr

Medizinisch-hygienische Vorträge.

7.25 Uhr Vortrag: Die Kämpfe in

Äthiopien und ihre letzten Kämpfe.

7.55 Uhr Vortrag: Eine Afrika-

Rundfahrt. 8.30 Uhr Im Gefolge.

Billige Fotografie

6 Postkarten von 2.90 an
6 Cabinet von 5.90 an
Vergrößerungen
Gruppen-Aufnahmen

staunend
billigst!

Samson & Co.

Kirchgasse 44, Part.

gegenüber M. Schneider.

Sonntags nur von 9½—2 Uhr geöffnet.

KAFFEE HAG auch Kinder dürfen ihn jederzeit trinken

Städt. Schwimmbadbetrieb im Augusta-Viktoria-Bad.

Badeszeiten ab 2. August:

Für Frauen und Mädchen:	
Montag	10-11 Uhr vorm.
Donnerstag	10-11 Uhr vorm.
Samstag	10-11 Uhr vorm.
Für Männer und Knaben:	
Dienstag	10-11 Uhr vorm.
Mittwoch	10-11 Uhr vorm.
Freitag	10-11 Uhr vorm.
Samstag	2-9 Uhr nachm.
Sonntag	7-12 Uhr vorm.

F274

Außergewöhnlich billiges Angebot in Matratzen

Schonerdecken, Patentrahmen
Metallbetten, Chaiselongues
Chaiselongue- u. Steppdecken

Wollmatratzen, Steil, m. Keil, in Füllung
in grau weiß u. grau lilagestreift, Drell 38 A
in la Jacquardrell, sehr schöne Muster 45 A
in la Halbleinendrell 45 A
Kapokmatratzen m. la Java-Kapokfüllung
in la Jacquardrell 90 A
in la Halbleinendrell 92 A

Es handelt sich nur um prima Qualitäten
bei bester Verarbeitung. Ferner besond. günstig:
Versand nach auswärts. - Freie Verpackung.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Matratzenfabrikation u. Bettenvertrieb

Kein Laden Herderstr. 35 Kein Laden

Tel. 4679 Ecke Schiersteiner Str. Tel. 4679

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Adolt Heerlein
Johanna Heerlein
geb. Rehm

Vermählte.

Wiesbaden Göbenstr. 31
Sonntag, den 1. August 1926.

Statt Karten!

Jean Lesève

Generalsekretär d. Franco-Saarländischen
Handelskammer, Saarbrücken

Martha Lesève

geb. Sachse

danken für die ihnen am Hochzeitstage
erwiesenen Aufmerksamkeit

Saarbrücken

Wiesbaden

Korbmöbel

Größte Auswahl am Platze in allen Formen u. Preis-
lagen. Fabrikation von Korbmöbeln jeder Art in
eigener Werkstätte **Fa. L. Heerlein** o. Blöschle
16 Goldgasse 16.

Besichtigung erbeten ohne jede Verbindlichkeit.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Mutter

Frau Luise Bund, Wwe.

sagen wir herzlichsten Dank; insbesondere
den Schwestern des Städt. Krankenhauses
für die liebevolle Pflege, Herrn Warrer
Doll für seine treuherzigen Worte und für
die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, 1. August 1926
(Adelheidstraße 74).

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrich-
tiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen, für die zahlreichen
Kranz- und Blumenpenden sowie für den
erhebenden Grabgehang des Männerge-
sellschafts „Sängerbund“ sagen wir auf
diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Kremer nebst Kindern.

Wiesbaden, 30. Juli 1926.

Hierdurch allen Freunden und Be-
kannten die tiefsterblichste Nachricht, daß
mein geliebter Mann, unser guter treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Wilhelm Edhardt

Lehrer

in seinem 47. Lebensjahre nach kurzem,
aber schwerem Leiden am Sonntagabend
aus seinem arbeitsreichen Leben gerufen
wurde.

Für die Hinterbliebenen:

Frau Käthe Edhardt und Kinder.

Nordenstadt, 1. August 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus
statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Danksagung.

Für die überaus reiche und herzliche Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines geliebten, unvergeßlichen Mannes

Geheimer Sanitätsrat Dr. Julius Dithmar

sage ich zugleich im Namen meiner Kinder innigen Dank.

Clara Dithmar, geb. Schmidtmann.

Wiesbaden, den 2. August 1926.
Kaiser-Friedrich-Ring 72, 1.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß mein herzenguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Müller

Telegraphen-Handwerker

im vollendeten 28. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist. Er
folgte nach 9 Tagen meiner Schwester in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Senta Müller, geb. Rahmann, und Sohn Kurt.

Wiesbaden, Mannheim, Frankfurt a. M., den 31. Juli 1926.
Luisenstraße 14.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. August 1926, nach-
mittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Samstagmittag 12 Uhr entschlief unsere gute Mutter
und Schwiegermutter

Frau Elise Schneider

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Adolf Engel

Hermine Heß

August Dewald

Käthe Heß

und Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. August, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und
die zahlreichen Kranzpenden bei dem Heimgang unseres
lieben guten Sohnes und Bruders

Hans Schlitt

sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Georg Schlitt.

Wiesbaden, den 31. Juli 1926.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung,
die mir bei dem unersetzlichen Verluste meines teuren
Mannes zuteil wurden, danke ich von ganzem Herzen.

Im Namen der tieftrauernden Familie:

Reine Backhaus.

Wiesbaden, den 31. Juli 1926.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Barth

Adelheidstraße 26.



Schuhmacherei

Uffelmann

früher Horn

Karlst. 22

liefert schnell

gut und billig.

Dekorationen

in neuzeitl. Aufmachung
nach eigenen u. gegebenen
Entwürfen.

Umarbeitungen

bei billiger Berechnung.
H. Möbus,
Tapeten-, Dekor.-Meister,
Stiftstr. 14. Tel. 6286.

Am 31. Juli 1926, nachm. 2½ Uhr, verschied nach
langem, schwerem Leiden im 60. Lebensjahre mein
herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder,
Schwager, Onkel, Großvater und Schwiegervater

Herr Adam Graubner.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Franziska Graubner, Wwe., geb. Schramm,
nebst Kindern u. Angehörigen.**

Wiesbaden, Gustav-Adolf-Straße 5.

Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags um 10½ Uhr,
vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.



F 119

Eigene Fabrikation

Stöcke und Schirme „Renker“

32 Marktstraße 32

Billigste Preise — Ueberziehen — Reparaturen.